

vlb-akzente

Berufliche Bildung in Bayern

**VLB-
Fachtagung
Berufliche Bildung**
21.10.2017
Neusäß



Berufliche Bildung in der digitalen Welt – VLB



Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e.V.

UNSERE THEMEN

- > **Der Weg ist das Ziel**
Jürgen Wunderlich, VLB-Landesvorsitzender, blickt zurück auf 25 Jahre VLB.
- > **Start der neuen Verbandsepoche**
Peter Thiel widmet sich den Anfängen des Verbandes in seiner heutigen Form.
- > **Berufliche Bildung in der digitalen Welt**
Der VLB lädt ein zur Fachtagung Berufliche Bildung in Neusäß.
- > **Was Schulen heute brauchen**
Johannes Münch, VLB-Webmaster, umreißt drei Säulen schulischer Digitalisierung.
- > **Umdenken beim Beurteilungsverfahren**
Alexander Liebel, VLB-Redakteur, berichtet von konstruktivem Gespräch von VLB und HPR mit MdL Ingrid Heckner.
- > **Erkenntnisse aus dem Ausland**
Die Regierung von Oberfranken berichtet von Inklusion in Österreich, die BS 2 Landshut von Praktika auf Malta.
- > **Handy Wegnehmen erlaubt**
Wolfgang Lambl, Hauptpersonalrat, informiert über dienstrechtliche Themen.

THEMA DES TAGES

- 03 Jürgen Wunderlich: Der Weg ist das Ziel

BILDUNGSPOLITIK

- 04 DL: Digitalisierung ist wichtig, ersetzt Lehrkräfte aber nicht
04 Alexander Liebel: Es bewegt sich was - Treffen von VLB und HPR mit MdL Ingrid Heckner
06 Johannes Münch: Schul-IT 4.0 - Viele „Hausaufgaben“ sind noch nicht gemacht
10 Markus Domeier: Klaus Vietze wird neuer MB für die Berufliche Oberschule

DIENSTRECHT

- 10 Wolfgang Lambl: Lehrer darf Schülerhandy übers Wochenende einziehen

WISSENSCHAFT IM FOKUS

- 12 Dr. Christoph Schindler et al.: Berufliche Bildung Integriert an der TUM School of Education - Erfolgreicher Start des neuen Masterstudiengangs

VLB-FACHTAGUNG BERUFLICHE BILDUNG

- 16 Monika Stockinger-Warm: Veranstaltungsort der VLB-Fachtagung - BSZ Neusäß in neuem Gewand
18 Neusäß: Anmeldung, Anfahrt und Rahmenprogramm

PÄDAGOGIK UND UNTERRICHT

- 19 Martin Ruf: Reichhaltige Materialien zur Unterstützung der wertvollen Arbeit der Schülermitverantwortung
20 Martin Ruf: Klara-Oppenheimer-Schule Würzburg gewinnt Schülerzeitungspreis
22 Partnerschule Verbraucherbildung: 64 Schulen aus Bayern ausgezeichnet

SCHULPARTNERSCHAFTEN

- 22 Doris Grünewald, Martin Kolb: Teilhabe schaffen durch Inklusion und Differenzierung
24 Thomas Forster: BS 2 Landshut - 4 Wochen Auslandspraktikum auf Malta

AUS DEM VERBANDSLEBEN

- 26 Landesverband
30 Personalien
32 Vermischtes

UMSCHAU

- 34 Für Sie persönlich
35 Termine
35 Leser schreiben
36 Programm Fachtagung Berufliche Bildung

Titelbild: Fotolia



Jürgen Wunderlich

Der Weg ist das Ziel

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ein Jubiläum von Bedeutung? Ich meine schon: Vor einem viertel Jahrhundert fand in Erding der erste VLB-Berufsbildungskongress statt. Mit ihm begann für die Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern eine neue Zeitrechnung. Davor hatten sich die Altverbände rechtskräftig vereint; in Erding traten sie dann unter dem Kürzel VLB mit neuem Profil und verändertem Outfit erstmals wirksam an die Öffentlichkeit. Freilich hatte es zuvor auch Zweifel an der Vereinigung gegeben; die gibt es immer, wenn etwas Bewährtes aufgegeben werden soll. Doch heute, 25 Jahre später, kann man nur sagen: Die Lehrer an beruflichen Schulen haben von ihrer damals erneuerten Standsvertretung in jeder Hinsicht profitiert. Die „bayerische Lösung“ eines Gesamtverbandes gilt bundesweit als Vorzeigobjekt und dies vor allem im Hinblick auf die beiden Dachverbände BLBS und VLW.

Rückblick auf 25 Jahre
Der VLB ist mehr als die Summe seiner drei Altverbände. Hinter der Verbandsspitze steht seit dem Zusammenschluss eine stattliche Mitgliederzahl, die zu höherer Repräsentanz in der Öffentlichkeit und damit zu stärkerer Akzeptanz bei Politik, Wirtschaft und Verwaltung geführt hat. Auf der Gegenseite der Bilanz allerdings: Ein breitbandiger Einsatz der Funktionsträger, ein umfangreicherer Aufgabenkatalog. Ein Arbeitspensum, das uns alle ganz schön fordert. Wenn man den Erdinger Berufsbildungskongress heute Revue passieren lässt, kann man feststellen: Die meisten der damaligen Anträge sind heute umgesetzt. Vieles in der Berufsbildung ist indes im Fluss; immer wieder kamen nach Erding neue Herausforderungen für die Lehrkräfte an den beruflichen Schulen hinzu, so dass sich als Konsequenz daraus ergibt: Für unsere Arbeit an der Verbandsspitze ist der Weg das Ziel, einen definierten Endzustand kann es in der beruflichen Bildung nicht geben. Stets aber ist und war dieser Weg auch steinig und verlangte unseren Lehrkräften ein Höchstmaß an geistiger Beweglichkeit, an Stehvermögen und Hingabe ab. Flexibilität und Umstellungsbereitschaft gehören sozusagen zum Tätigkeitsprofil der Lehrer beruflicher Schulen.

Rückblick auf 25 Jahre

Kein Mangel an Aufgaben
Auch wenn sich Image und Akzeptanz der beruflichen Schulen in der Öffentlichkeit inzwischen längst zum Besseren gewendet haben: Was die offizielle Unterstützung unserer Arbeit betrifft, so fühlen wir uns nach wie vor nicht gerade verwöhnt. Auch gehören wir als Verband mit unseren Themen offenbar nicht zu den Lieblingskindern der Medien. Erinnern wir uns vergleichsweise mal an den Pressewirbel, den es vor nicht zu langer Zeit in der Frage G8 oder G9 gab. Wo hätte es in unserer langen Verbandsgeschichte für die beruflichen Schulen etwas Vergleichbares schon gegeben?

Zwar bekommen wir von unserem Dualpartner, der Wirtschaft, durchaus gute Noten und erfahren in politischen Sonntagsreden Lob und Zustimmung. Doch wenn es um ganz konkrete Unterstützung unserer Arbeit geht, hängen für die beruflichen Schulen die Trauben nach wie vor ziemlich hoch. Dies, obwohl die gesellschaftliche Bedeutung der beruflichen Bildung auf der Hand liegt und der Öffentlichkeit längst bewusst ist.

Unterm Strich betrachtet gibt es für uns keinen Grund zu Zaghaflichkeit. Packen wir in der vor uns liegenden Arbeitsperiode unsere Aufgaben also beherzt und mit guter Motivation an. An Aufgaben ist, wie gesagt, kein Mangel: Das Thema „Flüchtlinge und Asylanten“ dürfte uns noch geraume Zeit begleiten und auf Trab halten. Doch bedenken wir: Es handelt sich dabei um eine zutiefst humanitäre und in vielen Fällen auch lohnenswerte Aufgabe mit einer dankbaren Schülerschaft. Und ist humanitäres Handeln der Lehrerrolle nicht grundsätzlich immanent?

Pflegen wir nach wie vor gute Kontakte zu unseren Ausbildungspartnern. Nur wenn die Beziehungen zwischen Schule und Betrieben stimmig sind, kann man vom Erfolgsmodell Duales System sprechen, wie es die Bayerische Staatsregierung nur zu gerne tut.

Digitalisierung und weitere Veränderungen

Was die Digitalisierung betrifft, so müssen und werden wir weiterhin mit Nachdruck auf der oben eingeklagten Unterstützung bestehen, freilich ohne dabei unseren Eigenanteil an Initiativen zu vergessen. In diesem Zusammenhang weise ich auf die VLB-Fachtagung hin, die am **21. Oktober** am Beruflichen Schulzentrum in Neusäß stattfindet. Das Thema lautet: „Berufliche Bildung in der digitalen Welt“. Dabei wird auch auf die Nutzung digitaler Medien im Unterricht und die Ausstattung beruflicher Schulen eingegangen. Diese Punkte wurden aufgrund der Ergebnisse des „Monitors Digitale Bildung“ der Bertelsmann-Stiftung in den vergangenen Wochen kontrovers diskutiert und kommentiert. Eine Pressemitteilung des DL zur Bertelsmann-Studie finden Sie im Anschluss an diesen Text.

An der Beruflichen Oberschule wurde in den Wochen und Monaten vor den Sommerferien Entscheidendes reformiert, wobei Vertreter des VLB tatkräftig mitgewirkt haben. Eine neue Schulordnung sowie veränderte Lehrpläne stellen sowohl die Kolleginnen und Kollegen als auch die Schüler nunmehr vor neue Herausforderungen.

Schließlich noch – ohne Anspruch auf Vollständigkeit – ein abschließender Blick auf weitere Baustellen der Verbandsarbeit: Lehrerbildung, Lehrerbeurteilung, Lehrbedarf, Lehrbelastung und -gesundheit, Inklusion sowie die Weiterentwicklung von Wirtschaftsschule und beruflicher Oberstufe werden uns, den Geschäftsführern Vorstand sowie unseren VLB-Hauptvorstand auch in der kommenden Zeit gut beschäftigen. Den jeweiligen Stand der Dinge erfahren Sie – fachkompetent und umfassend aufgearbeitet – aus unserer Verbandspostille *vlb-akzente*.

Um noch einmal auf Neusäß zurückzukommen: Es wäre schön, wenn Sie am 21. Oktober mit dabei sein könnten.

Ihr Jürgen Wunderlich
Landesvorsitzender

DL zum „Monitor digitale Bildung“ Digitalisierung ist wichtig, ersetzt Lehrkräfte aber nicht

In Bezug auf den „Monitor Digitale Bildung“ der Bertelsmann-Stiftung hat sich der Präsident des Deutschen Lehrerverbandes Heinz-Peter Meidinger dafür ausgesprochen, die Ausstattung der bundesdeutschen Schulen mit digitalen Medien deutlich zu verbessern und der souveränen Mediennutzung und kritischen Medienerziehung von Schülern einen höheren Stellenwert einzuräumen. Er erinnerte in diesem Zusammenhang an den von Bund und Ländern angekündigten, aber noch nicht endgültig beschlossenen Digitalpakt.

Wie die Bertelsmann-Studie in ihrer Befragung zu Recht festgestellt habe, sei das größte Hindernis für den Einsatz digitaler Medien nach wie vor eine unzuverlässige technische Ausstattung und der fehlende IT-Support, d. h. die mangelnde professionelle Betreuung der Netzwerke und Endgeräte.

Meidinger betonte: „In einer Gesellschaft, in der in allen Bereichen digitale Technik Einzug gehalten hat, darf die Schule nicht außen vor bleiben!“ Trotzdem zeigte er Verständnis für die Mehrheit unter den befragten Lehrkräften, die skeptisch sind, ob der Einsatz digitaler Medien automatisch zu mehr Lernerfolg und besseren Lernergebnissen führe.

„Die Mehrzahl der bisher vorliegenden Studien zeigt keine bzw. eher geringe Effekte des verstärkten Einsatzes von Computern und digitalen Medien im Unterricht, was den Lernerfolg betrifft. Wir müssen unsere Schüler fit machen im souveränen Umgang mit digitalen Medien, diese sind aber nicht der Nürnberger Trichter, der zu einer Revolutionierung des Lernens führen wird.“, betonte der DL-Präsident.

Ein Erklärvideo aus dem Internet könne niemals die Lehrkraft und der virtuelle Austausch über soziale Netzwerke könne nie den persönlichen Kontakt im Unterricht vollständig ersetzen, sagte Meidinger abschließend und verwies auf die Studie selbst, wonach nur knapp über ein Drittel der Schüler es begrüßen würde, wenn Instagram, Snapchat und Co. öfter im Unterricht eingesetzt würden. Und sogar nur ein Viertel aller befragten Schüler finde automatische Rückmeldungen besser als persönliches Feedback durch die Lehrkraft.

PM DL 09/2017/ck

Treffen von VLB und HPR mit MdL Ingrid Heckner

„Da müssen wirklich sehr wichtige Dinge anstehen, ...“



ALEXANDER LIEBEL

... wenn der komplette Geschäftsführende Vorstand und die beiden Hauptpersonalräte mitten in den Ferien im Landtag auf der Matte stehen“, so Ingrid Heckner, seit März dieses Jahres stellvertretende Vorsitzende der CSU-Landtagsfraktion, in ihrer Begrüßung.

Damit hat die Abgeordnete in der Tat den „Nagel auf den Kopf getroffen“. „Neben anderen wichtigen bildungspolitischen und dienstrechtlichen Forderungen des VLB sollen in unserem heutigen Gespräch die Themen Beurteilungen und Klassengrößen im Zentrum stehen“, betonte Landesvorsitzender Jürgen Wunderlich in seinem Eingangsstatement.

Beurteilungsverfahren mit Augenmaß eingefordert

„Grundsätzlich steht der VLB hinter der periodischen dienstlichen Beurteilung, weil sie der Garant für einen leistungsstarken öffentlichen Dienst ist, aber die Beurteilung bis zum Erreichen der Altersgrenze lehnen wir ab. Nach fünf Beurteilungsperioden ist die periodische dienstliche Beurteilung durch eine Anlassbeurteilung zu ersetzen!“, so lautete die einstimmig von den Delegierten verabschiedete Entschließung beim letzten VLB-Berufsbildungskongress in Deggendorf. An dieser Position hat sich auch nichts geändert! Diese klare Position findet allerdings im politischen Raum

leider nicht die entsprechende Resonanz. Jetzt gibt es zwei Möglichkeiten: Sich mit der Situation abfinden, oder aber im Bereich der Beurteilungsverfahren einen ‚modus vivendi‘ finden, der in der Kollegenschaft Akzeptanz findet. „Es muss doch im Interesse des Dienstherrn sein, dass Entscheidungen von einer Mehrheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern nachvollzogen und akzeptiert werden können“, so Hauptpersonalrat Wolfgang Lambl in seinem leidenschaftlichen Appell für ein Umdenken bei den Beurteilungsverfahren.

Periodische dienstliche Beurteilung in vereinfachter Form: ein Unterrichtsbesuch

Die rechtlichen Grundlagen sagen sinngemäß aus: Sofern eine Lehrerin/ein Lehrer in der gleichen Besoldungsgruppe und auf dem gleichen Dienstposten schon einmal beurteilt worden ist und die neue periodische dienstliche Beurteilung ergibt, dass die Bewertung der einzelnen Beurteilungsmerkmale, die zusammenfassende Bewertung der einzelnen Beurteilungsmerkmale, die zusammenfassende Bewertung der fachlichen Leistung sowie die Äußerung über die dienstliche Verwendbarkeit gegenüber der letzten periodischen Beurteilung gleichgeblieben sind, so genügt es für die neue periodische Beurteilung, wenn eine entsprechende Feststellung getroffen wird. Die entscheidende Frage ist jetzt, wie viele Unterrichtsbesuche sind notwendig, um solche eine Feststellung treffen zu können. Der VLB sagt: Ein Unterrichtsbesuch ist dazu ausreichend!

Ingrid Heckner zeigt Verständnis und sagt Überprüfung zu

Es entzündete sich eine intensive und zum Teil kontroverse Diskussion. Letztlich lagen zwei wichtige Punkte gegeneinander im Widerstreit: Ministerialrat Maximilian Pangerl, in der Abteilung VI des Kultusministerium

Der geschäftsführende VLB-Vorstand und die beiden Hauptpersonalräte im Gespräch mit MdL Ingrid Heckner, der stellv. Vorsitzenden der CSU-Landtagsfraktion.



verantwortlich u. a. für die rechtliche Würdigung des Beurteilungsverfahrens befürchtet, dass der einmalige Unterrichtsbesuch vor Verwaltungsgerichten nicht standhält, der Vorstand und die Hauptpersonalräte verwiesen auf einen entscheidenden Unterschied zu allen anderen Schularten. „Wir durchlaufen an beruflichen Schulen flächendeckend seit Jahren einen intensiven Qualitätsmanagementprozess, der unter anderem eine kontinuierliche Kommunikation zwischen Lehrkraft und Schulleitung beinhaltet“, betonte stellv. Landesvorsitzender Pankraz Männlein.

Die nachweislichen Erfolge des Qualitätsmanagements überzeugten Ingrid Heckner, die sich als ehemalige Lehrkraft sehr gut in diesen Prozess und die Konsequenzen auf den Schulalltag hineinversetzen konnte. Sie sagte zu, in den zuständigen Gremien zeitnah eine Überprüfung in die Wege zu leiten. „Das Argument des Qualitätsmanagements überzeugt mich, deshalb werde ich mich dafür einsetzen, dass bei der vereinfachten Form nur ein Unterrichtsbesuch erforderlich ist“, sagte MdL Heckner zu. „Voraussetzung ist aber, dass dieses Verfahren rechtlich haltbar ist.“

Keine Klasse über 28 Schülerinnen und Schüler

Eine weitere Herzensangelegenheit sind die Klassengrenzen. „Die Teilungsgrenze 32 Schüler ist nicht mehr zeitgemäß, neudeutsch gesprochen, sie passt einfach nicht mehr in die Landschaft“, spitzte Jürgen Wunderlich die VLB-Position zu.

Die Mitglieder des Vorstandes berichteten eindrucksvoll aus ihren jeweiligen – sehr unterschiedlichen – Erfahrungshintergründen über die aktuelle Situation an den Schulen in den verschiedensten bayerischen Regionen. „Unterricht kann nur erfolgreich sein, wenn man auf die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler individuell eingehen kann“, so der Tenor. „In der Öffentlichkeit wird aktuell primär von Digitalisierung der Schulen gesprochen, leider zu wenig von Individualisierung des Unterrichts“, beklagte Christian Wagner, stellv. Landesvorsitzender. „Die Forderung des VLB ist nachvollziehbar, gleichwohl brauche ich vorab belastbares Datenmaterial, um eine fundierte Aussage treffen zu können. Es wäre einfach unseriös, aus dem Stand Zusagen zu machen, ohne über deren finanziellen Konsequenzen Bescheid zu wissen. Das mögen vielleicht andere ma-

chen, ich aber nicht. Dafür bitte ich um Verständnis“, betonte Ingrid Heckner. Gleichzeitig bat sie Ministerialrat Pangerl darum, dass die berufliche Abteilung im Ministerium feststellt, wie viele Klassen an beruflichen Schulen aktuell mehr als 28 Schüler aufweisen.

Es bewegt sich was

Ohne Zweifel war es ein sehr intensives Gespräch, es saßen bildungspolitische und dienstrechtliche Profis gemeinsam an einem Tisch. Man brauchte nicht lange Erklärungen abgeben, jede und jeder wusste von was sie bzw. er sprach. Das Fazit aus Sicht des VLB: Wir werden unsere Forderungen kurzfristig nicht 1:1 umsetzen können. Aber es gibt Ansätze der Annäherung, man setzt sich mit unseren Argumenten ernsthaft auseinander. Es bewegt sich was! ■

Schul-IT 4.0 im Unterricht

Viele „Hausaufgaben“ sind noch nicht gemacht

JOHANNES MÜNCH

Wie bei vielen Expertentreffen saßen auch beim Nationalen IT-Gipfel des BMWI Ende 2016 eine Vielzahl von selbsternannten und fallweise auch echten Schul-IT-Experten zusammen, um unter dem Motto „Lernen und Handeln in der digitalen Welt“ die zukünftige Ausrichtung der deutschen Bildungs- und Schullandschaft zu visionieren. Dass ausgerechnet das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, allen voran der damalige Wirtschaftsminister Sigmar Gabriel, mit klingenden Parolen wie „Wissen ist Macht zur Emanzipation. Das ist der digitale Bildungsauftrag“, das Zepter vermeintlich kraftvoll in der Hand hielt, lässt den Stellenwert erahnen, den Kultuspolitik inzwischen in unserem Land einnimmt. Entsprechend praxisfremd und an den Schulen vorbeigerichtet waren deshalb so manche Einzelergebnisse des beschlossenen IT-Pakts, auch wenn als großes Ganzes,

nämlich dass in unseren Schulen IT-mäßig dringendst etwas getan werden muss, wohl die richtigen Schlussfolgerungen gezogen wurden.

Was Schulen brauchen

Die mit vielen Ideen geschmückte und trotzdem in Saarbrücken von den Experten nicht beantwortete Gretchenfrage war, was die Schulen zur Digitalisierung jenseits der Technik denn nun wirklich brauchen. Auf einen Nenner gebracht lässt sich die Frage kurz und bündig beantworten: Schulen und damit Lehrkräfte brauchen vor allem zeitliche Spielräume vor allem für Fortbildung, mehr Beständigkeit und Ruhe im System, um die großen Herausforderungen einer schulischen Digitalisierung mit viel Arbeit und auf hohem Qualitätsniveau in der Unterrichtspraxis umzusetzen.

3 Säulen

Um das Fundament digitaler Bildung zu ergünden, genügt es einen Blick über

den Zaun in die Schulen unserer angelsächsischen Freunde zu werfen. Dort ruht die schon lange vor Industrie 4.0 angegangene, erfolgreiche, schulische Digitalisierung auf den drei Säulen

- > einer modernen, funktionierenden IT-Schulsausstattung mit hauptamtlicher Betreuung,
- > dem konsequenten Einsatz von Internet-Lehr- und Lernportalen, sogenannten Lern-Management-Systemen, kurz LMS und
- > der Tatsache, dass Schüler wie Lehrer schon geraume Zeit ihre eigenen IT-Geräte zur Unterrichtsarbeit mitbringen, auf Neudeutsch Bring Your Own Device oder BYOD.

IT-Schulsausstattung

Beispielsweise bieten britische und amerikanische Schulen ihren Schülern wie Lehrkräften schon lange mit großformatigen Touch-LED-Bildschirmen, breitbandigen Internet-Zugängen, über standardisierte Netzwerke und öffentliche

Schul-WLANs die Möglichkeit, mit wiederkehrend neu beschaffter und funktionierender Technik in den Unterrichten zeitgemäß zu arbeiten. Dies alles wird im Gegensatz zum deutschen Systembetreuermodell von hauptamtlichen IT-Administratoren an den Schulen am Laufen gehalten.

LMS – Learning-Management-Systeme

Hinter diesem wohlklingenden Anglizismus verbergen sich in den genannten Ländern ganz schnöde der Lehrerordner, das Schülerheft, das Schulbuch, der DVD-Spieler, der USB-Stick, sowie Schulaufgaben, Stegreifaufgaben und das alles in einem digitalen Guss. Neu ist dabei für unsere bayerischen Berufsschulen, dass all diese seit mehr als zehn Jahren im angelsächsischen Raum eingeführten Dienste nicht mehr analog in Papierform, sondern durchgehend digital in elektronischer Form für Schüler und Lehrerschaft in den Schulhäusern, mobil oder im heimischen Umfeld rund um die Uhr nutzbar sind. Die Voraussetzung für den Unterrichtseinsatz solcher moderner Lernsysteme ist jedoch wiederum eine verlässlich funktionierende IT-Schulsausstattung.

BYOD – Bring-Your-Own-Device

Der Einsatz lehrer- und schülereigener IT-Geräte wie Notebooks, Tablets und Smartphones für Unterrichtszwecke entlastet britische und amerikanische Schult Träger beim Sachaufwand in der Form, dass von den auch dort knappen Finanzmitteln keine Schul-PCs mehr gekauft werden. Dafür gibt man die so eingesparten Haushaltsmittel nutzbringender für eine schulische IT-Infrastruktur mit betreuendem IT-Fachpersonal aus. Denn eine zwingende Voraussetzung für den übergreifenden Unterrichtseinsatz lehrer- und schülereigener IT-Geräte an Schulen sind leistungsfähige, öffentliche WLANs, breit angelegte Lehrerfortbildung und vor allem geeignete Lernangebote im LMS.

Gutenbergs Erbe

Während von Singapur bis San Francisco schon heute Schülergenerationen mit den genannten drei Säulen für ei-



Tastatur- und stiftgestütztes Tablet als ideal geeignetes BYOD-Lehrer- und Schülergerät. Bild: Nadine Seidl, Microsoft

ne digitale Zukunft und lebenslanges e-Learning fit gemacht werden, klammern sich deutsche und bayerische Lehrkräfte nach wie vor an ihr Papier. Mit teuren lehrmittelfreien Büchern, Milliarden von Fotokopien für Arbeitsblätter und Zitaten von „tradierten“ Bildungsforschern widersetzt sich auch der größte Teil unseres Berufsstands den Auswirkungen dieser weltweit epochalen Umwälzung nach wie vor mit Erfolg. Dies geschieht nicht ohne Grund, denn um die neuen Lernformen über Powerpoint und Internet-Suche hinaus wirklich zielführend in Unterrichten einzubinden, muss die Technik funktionieren und da hapert es trotz „Laptop und Lederhose“ auch in Bayern noch landauf und landab.

E-Books, E-Papers und OER

Wer die Ursache der Misere nun den papierproduzierenden Verlagen zuschreiben will, der sucht den Schuldigen an der falschen Stelle. Vielmehr müssen auch bayerische BerufsschullehrerInnen sich an die eigenen Nasen fassen und ihre lang praktizierten Arbeitsweisen kritisch hinterfragen. Freie und kostenpflichtige Unterrichtsmaterialien, auf neudeutsch Open Educational Resources (OER) und e-Books, gibt es schon lange in Hülle und Fülle. Während bei uns die im Referendariat erlernte, lehrerspezifische Einzigartigkeit einer

Unterrichtsstunde und der eigenen Arbeitsblätter bei vielen Kolleginnen und Kollegen immer noch die zentrale Rolle spielt, erfordert Digitalisierung von unseren Berufsschulkollegien völlig andere Qualitäten. Stärker bzw. zwingend erforderlich werden deshalb an den Berufsschulen der Zukunft

- > die durchgängig, schulübergreifende Zusammenarbeit der Lehrkräfte, bei der sich
- > der traditionelle Schwerpunkt von der Materialerstellung auf
- > das strukturierte Sammeln, das Pflegen von Datenbeständen und
- > den fortlaufenden Austausch von Unterrichtsmaterialien, Fachinformationen und Medien
- > in bayernweit für alle Lehrkräfte zugänglichen, dezentralen Lernarrangements verlagert.

Neben den heute nahezu lückenlosen, digitalen Verlagsangeboten an lehrmittelfreien e-Books, die in unserem berufsschulischen Umfeld übrigens immer noch so gut wie keine Rolle spielen, müssen für so ein Arbeiten auch OERs vermehrt zum Einsatz kommen. Die als elektronische Informations-, Unterrichtsmaterialien und Arbeitsblätter (PDF-Dateien) erstellten OERs müssen zeitnah in Lern-Management-Systemen methodisch-fachdidaktisch zu Materialsammlungen zusammengeführt und urheberrechtlich unbedenk-

Die Tafelkombi mit Touch-Bildschirm und weißer, innenklappbarer Schiebeschreibtafel im Einsatz.



lich dem berufsschulischen Nutzerkreis für die Unterrichtsarbeit kostenfrei erschlossen werden.

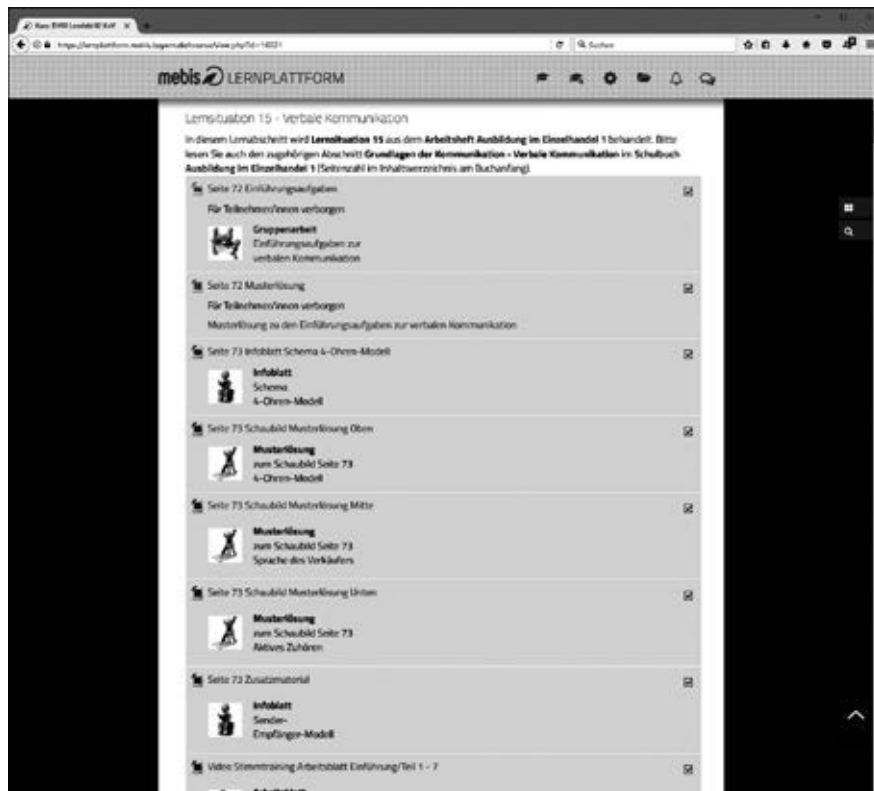
Lehrerordner 4.0

„Je schwerer die Tasche, desto kompetenter die Lehrkraft“. So oder ähnlich wurde die Unterrichtsqualität von Lehrkräften mitunter qualitativ eingestuft, auch wenn dieses Beurteilungssystem bereits mit der Verbreitung von Schul-IT und USB-Stick schwer ins Hintertreffen geraten ist. Dass Berufsschullehrer nun heute teils ganz ohne physikalischen Materialfundus, selbst ohne USB-Stick, den Weg in die Klasse wagen, ist einzig der zunehmenden Verbreitung sogenannter Cloud-Lösungen (gesicherte Dateispeicherung im Internet) geschuldet. Learning-Management-Systeme sind darüber hinausgehend speziell auf Schulbedürfnisse angepasste Clouds, die den Lehrkräften eine Vielzahl zusätzlicher pädagogischer und methodisch-didaktischer Möglichkeiten bieten.

Kurz gesagt ist das LMS ein elektronischer Lehrerordner mit Mehrwert. Aber nicht genug. In diese LMS können einzelne Schüler bzw. ganze Klassen von Lehrern online eingeladen und mit verschiedenem Material digital versorgt werden. Die so freigeschalteten Unterrichtsmaterialien können dann vom Schüler geöffnet, gesichtet, bearbeitet und gegebenenfalls im schüler-eigenen LMS-Teil wiederauffindbar abgespeichert werden. Für die Lehrkraft besteht darüber hinaus die Möglichkeit, Aktivitäten der Schülerschaft datenschutzkonform nach zu verfolgen.

Schülerordner 4.0

Während die Mehrheit bayerischer Berufsschüler ihre kopierten Arbeitsblätter nach wie vor mit Bleistift oder Kugelschreiber ausfüllen, im Ordner abheften, ins Inhaltsverzeichnis eintragen und die Ergebnisse mit der Lehrkraft mittels Dokumentenkamera oder dem guten, alten Overhead-Projektor austauschen, lernen Schüler in zahlreichen anderen Ländern der Welt schon lange Jahre mit Notebooks, Tablets und ePens. Die bereits um die Jahrtausendwende durch das Pro-



Digitale Lehrerordner mit selbsterstellter Materialsammlung Einzelhandel.

gramm Hot-Potatoes bekannt geworden, programmierten Online-Aufgabenstellungen, textbasierten Online-Quiz-Fragen, Online-Essay-Aufgaben mit Textkorrektur durch die Lehrkraft am PC, Online-Lernspiele, Online-Mindmaps, bis hin zu automatisiert korrigierten Online-Leistungserhebungen u.v.m., sind nach fast zwei Jahrzehnten auch in Bayern keine Zukunftsmusik mehr, sondern eher vernachlässigte Realität.

Damit in diesen neuen Lernwelten die althergebrachten, handschriftlichen Aufzeichnungen nicht verloren gehen, können Schüler auf einfachste Weise mit der richtigen, kostenfreien Software angehalten werden, auch elektronische PDF-Arbeitsblätter mit Tablet-Stift oder notfalls Tastatur auf dem IT-Gerät auszufüllen. Die Arbeitsergebnisse werden dann wie gehabt im elektronischen Schülerordner zur späteren Lektüre abgespeichert.

Killerargument Stromausfall

Das von Lehrkräften am häufigsten angeführte Argument gegen die schulische Technisierung ist der allseits gefürchtete Stromausfall. Zwar hat die Riege der

IT-Gegner insofern recht, dass ein IT-gestützter Unterricht in diesem seltensten Fall aller Fälle für die Zeit des Stromausfalls nicht durchgeführt werden kann. Aber bereits der langjährig bewährte und von allen akzeptierte Overhead-Projektor brachte diese Abhängigkeiten schon vor Jahrzehnten mit sich. Allen Kritikern zum Trotz löst sich das „Horrorzenario“ jedoch in den meisten Fällen mit einer für den Sachaufwandsträger kostengünstigen, „analogen“ Schreibtafel an der Wand eines jeden Klassenzimmers und dem uns Berufsschullehrkräfte kennzeichnenden Improvisationsfähigkeit fast wie von selbst in Wohlgefallen auf.

Ende der Kreidezeit

Ans „Eingemachte“ und nicht nur das unserer Berufsschulkollegien geht es allerdings dann, wenn die gute, alte Kreidetafel durch ein Whiteboard mit Edding-Stift ersetzt werden soll. Hintergrund des zwingend anstehenden Tafeltausches ist es, dass sich der in den Klassenräumen allgegenwärtige Kreidestaub auf bzw. in der teuren Elektronik ablagert und so fortlaufend Geräteausfälle

verursacht. Deshalb bestehen Sachaufwandsträger angesichts der hohen Euro-Investitionen bei neuen IT-Ausstattungen zunehmend darauf, die grüne durch die weiße Tafel zu ersetzen. Auch wenn dann heftige Diskussionen bis hin zu „Palastrevolutionen“ in Lehrerkollegien vorprogrammiert sind, gehört die Zukunft in einer Berufsschule 4.0 schon heute nicht mehr der Kreide. Vielmehr werden die klassischen Tafelanschriften in den nächsten zwei, fünf oder spätestens zehn Jahren vollständig durch digitale Darstellungsformen substituiert und nur noch als ab und zu gewollter Methodenwechsel Anwendung finden. Ganz nebenbei nehmen dann auch langjährig unklare Allergien bei Lehrkräften auf fast unheimliche Weise ab und die Finger bzw. die Kleidung bleiben mangels Kreide sauber. Diese positiven Veränderungen werden allerdings erst nach einem Kreidebann von der Lehrerschaft wertgeschätzt.

Status Quo Bavariae

Betrachtet man die bayerische Schullandschaft und insbesondere uns berufliche Schulen durch die Brille des Schul-IT-lers, dann hat das Kultusministerium mit der Einführung des Learning-Management-Systems mebis für alle bayerischen Schulen, Lehrkräfte und Schüler einen großen Teil der Hausaufgaben mit einem „Sehr gut“ gemacht. Zwar ist die Resonanz auf mebis im beruflichen Schulwesen aufgrund der immensen Vielfalt an Berufsfeldern noch eher zurückhaltend, doch die gute Akzeptanz in Gymnasien und Realschulen macht deutlich, dass mit mebis ein richtiger und zukunftsweisender Weg vom Dienstgeber beschritten wurde. Die Zusammenführung selbsterstellter Unterrichtszyklen mit den umfangreichen Medienangeboten von FWU und Medienzentralen bildet für uns nicht nur eine tragfähige und auch langfristig zukunftssichere Basis, sondern die hohe Störungssicherheit und das zweckmäßige Design von mebis bewegt mehr und mehr BerufsschullehrerInnen dazu, dieses Lern-Management-System auch als Plattform ihrer künftigen Unterrichtsvorbereitungen praktisch einzusetzen.

Übrigens erfordert jede neue Software, nicht nur mebis, beim Einstieg zahlreiche Fortbildungen und eine fundierte Einarbeitung in die Programmfunktionen. Speziell dazu bietet die ALP Dillingen zahlreiche mebis-Online-Lehrerfortbildungen in hervorragender Qualität über FIBS und mebis.bayern.de an.

Problematischer stellt sich die Situation im Bereich der IT-Schulausstattungen dar. Vollerorts versorgen die Sachaufwandsträger ihre Schulen/Berufsschulen noch mit gewachsenen, technischen Insellösungen, statt analog zu ihrer Amts-IT leistungsfähige und störungsarme Breitbandnetzwerke aufzubauen. Ohne die großen Leistungen der wegbereitenden Landkreise, Städte und Gemeinden unter den Scheffel zu stellen, muss deutlich festgestellt werden, dass die Sachaufwandsträger hier ihren Pflichtaufgaben noch nicht gerecht werden und vor allem berufliche Schulen dringendst mit betriebssicheren Schulnetzwerken versorgen müssen.

Erst dann wird die von allen IT-Experten so hoch gepriesene Einführung von Bring-Your-Own-Device als kostensparendes Allheilmittel durch die Verlagerung des Endgerätekaufs auf die Lehrer- und Schülerschaft möglich werden, da hierzu funktionierende und höchst leistungsfähige IT-Infrastrukturen für alle Mitglieder der Schulfamilie sicher und dauerhaft nutzbar sein müssen. All jene KollegenInnen, die nun kampfesbereit ein Dienst-Tablet oder Dienst-Notebook einfordern, seien daran erinnert, dass auch schon früher Lehrbücher und Rotstifte von Lehrkräften selbst gekauft werden mussten. Und auch Berufsschüler und deren Eltern investierten jenseits der heute üblichen Vollversorgungsmentalität so manche D-Mark der Ausbildungsvergütung in ein teures Zeichenbrett, einen Zirkelkasten oder andere teure Schulwerkzeuge.

Bildungsgerechtigkeit

Es muss trotz aller Unabwägbarkeiten für uns als PädagogenInnen heute schon klar sein, dass ein merklicher Teil der künftig großen Einsparungen in die Unterstützung sozial schwächerer Schüler mit schlechter IT-Ausstattung fließen

muss. Andernfalls würde statt dem beabsichtigten Mehr, zukünftig wesentlich weniger Bildungsgerechtigkeit in Bayern zum Schaden aller erreicht werden.

Appell

Und wer, wenn nicht wir bayerische Berufsschullehrerinnen und Berufsschullehrer, ist im Stande einen solchen umfassenden Wandel der Ausbildungs- und Arbeitswelt aktiv mitzugestalten, in der künftig Roboter Paletten autonom transportieren, 3-D-Drucker unterschiedlichste Bauteile auf Abruf vor Ort fertigen und mit einem Mausklick komplexeste Produktionsprozesse ohne den Faktor Mensch ablaufen. Alleine schon deshalb ist es nicht nur unser Auftrag, sondern unsere berufsständische und damit gesellschaftliche Verantwortung, die vielgepriesene Industrie 4.0 im Unterricht mit Schul-IT kompetent, aktiv, pädagogisch kraftvoll, sozial und auch kritisch mitzugestalten.

Beispiel Neusäß

Mit dem 2017 vom Landkreis Augsburg in enger Zusammenarbeit neu aufgebauten Schulnetzwerk des Beruflichen Schulzentrums Neusäß kann das Kollegium des BSZ das dargestellte 3-Säulen-Konzept bis hin zu Bring-Your-Own-Device im öffentlichen Bayern-WLAN im gesamten Schulhaus bereits heute praktisch einsetzen. ■

Wechsel des Ministerialbeauftragten im Bezirk Nordbayern

Klaus Vietze wird neuer MB für die Berufliche Oberschule

MARKUS DOMEIER

In der Pressemitteilung PM326/2017 des Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst vom 31.08.2017 war zu lesen: „Bildungsminister Spaenle ernennt Klaus Vietze zum Ministerialbeauftragten für



die Fachober- und Berufsoberschulen in Nordbayern“. Damit wechselt unser früheres Mitglied im Geschäftsführenden Vorstand nach zwei Jahren MB-Tätigkeit in Ostbayern von Straubing nach Erlangen und tritt die Nachfolge von Hansjörg Bosch an, der Ende des letzten Schuljahres in den Ruhestand eingetreten ist.

Klaus Vietze hat sich – wie er in vielen Gesprächen berichtet hat – die Entscheidung für den Wechsel nicht leicht gemacht, zumal er sich in den beiden Jahren in Straubing gut eingelebt hat. Die Beruflichen Oberschulen in Ostbayern haben ihn stets als bedachten und verantwortungsbewussten Ministerialbeauftragten mit Weitblick, aber auch als humorvollen und nahbaren Menschen kennengelernt, der mit seinem kompetenten und kollegialen Führungsstil trotz der kurzen Verweildauer in Ostbayern Spuren hinterlassen hat.

Mit dem Antritt an der MB-Dienststelle in Erlangen kehrt Klaus Vietze

nach den vielfältigen Erfahrungen, die er an den verschiedenen Stationen in unterschiedlichen Funktionen und Ämtern seiner beruflichen und verbandlichen Tätigkeit in Schule, Ministerium und Schulaufsicht machen durfte, zurück in heimatlichere Gefilde, stammt er doch aus dem oberfränkischen Kulmbach.

Wir wünschen dem neuen Ministerialbeauftragten für die Beruflichen Oberschulen in Nordbayern Gelassenheit, Humor, Zuversicht, Gesundheit sowie immer ein glückliches Händchen bei all seinen Entscheidungen und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit mit ihm an anderer Stelle. ■

Dienstrecht aktuell

Lehrer darf Schülerhandy übers Wochenende einziehen

WOLFGANG LAMBL

„Plötzliche Unerreichbarkeit“ stellt keine unzumutbare Beeinträchtigung der Grundrechte dar

Zieht ein Lehrer das Mobiltelefon eines Schülers wegen einer Unterrichtsstörung ein und wird das Gerät lediglich über das Wochenende einbehalten, kann die Maßnahme nach Rückgabe nicht ohne Weiteres auf ihre Rech-

mäßigkeit überprüft werden. Dies entschied das Verwaltungsgericht Berlin.

Der klagende Schüler des zugrunde liegenden Verfahrens, der mittlerweile 18 Jahre alt ist, besuchte im Schuljahr 2014/15 die neunte Klasse einer Sekundarschule in Berlin. Die weiteren Kläger sind seine Eltern. Am 29. Mai 2015, einem Freitag, ließ sich der Klassenlehrer des Schülers dessen Mobiltelefon we-



Laut Urteil ist das Wegnehmen übers Wochenende keine Grundrechtsverletzung.

Bild: Fotolia

gen Störung des Unterrichts aushändigen. Eine Rückgabe des Handys an den Schüler selbst lehnte der stellvertretende Schulleiter zunächst ab und behielt das Gerät über das Wochenende ein; am darauffolgenden Montag konnte es die Mutter im Schulsekretariat wieder abholen. Der Schüler besucht zwischenzeitlich eine andere Schule. Mit seiner Klage wollten seine Eltern und er festgestellt wissen, dass die Einziehung und Verwahrung des Handys rechtswidrig gewesen sei. Die Maßnahme habe ihn in seiner Ehre verletzt und gedemütigt.

Fehlende Gebrauchsmöglichkeit des Handys über das Wochenende greift nicht in elterliches Erziehungsrecht ein

Das Verwaltungsgericht Berlin wies die Klage als unzulässig ab. Nachdem das Handy wieder herausgegeben worden sei, könne die begehrte Feststellung nur ausgesprochen werden, wenn die Kläger ein besonderes Interesse hieran hätten. Daran fehle es. Nachdem der Schüler die Schule verlassen habe, werde sich das Geschehen dort nicht wiederholen. Eine etwaige Diskriminierung wirke jedenfalls nicht mehr fort. Schließlich liege hierin auch kein schwerwiegender Grundrechtseingriff. Die fehlende Gebrauchsmöglichkeit des Handys über das Wochenende greife nicht in das elterliche Erziehungsrecht ein. Auch wenn der Schüler eigenem Vorbringen zufolge „plötzlich unerreichbar“ gewesen sei, stelle dies keine unzumutbare Beeinträchtigung seiner Grundrechte dar.

Quelle: Verwaltungsgericht Berlin/ra-online, Urteil vom 04.04.2017, VG3K797.15

Schul- und Beamtenrecht Neuauflage 2017



Schul- und Beamtenrecht Bayern für die Lehramtsausbildung und Schulpraxis

VLB-Sonderausgabe, 187 Seiten, zahlreiche Abbildungen, 4-farbig, 17 x 24 cm, broschiert ISBN 978-3-8085-7779-0, Europa-Nr. 77790

Dieses Buch bietet eine zuverlässige Grundlage zum Schulrecht, Beamten- und Tarifrecht für:

- Referendarinnen und Referendare
- Lehramtsanwärter/-innen
- Lehrer/-innen an beruflichen und allgemeinbildenden Schulen
- Schulleiter/-innen

Zugleich ermöglicht es angehenden Lehrkräften und erfahrenen Praktikern eine rasche Information über alle Rechtsfragen des Schulalltags.

Es stellt die Rechtsmaterie, die Lehrerinnen und Lehrern oftmals komplex erscheint, mit einführenden Fällen, Beispielen und Übersichten leicht verständlich dar. Besonderer Wert wurde dabei auf die praxisnahe Darstellung gelegt.

Bestellung per Fax: 089 5504443

Anzahl

Schul- und Beamtenrecht Bayern, 1. Aufl. 2013, (VLB-Sonderausgabe) 15,00 € (Ladenpreis 25,30 €) zuzüglich Versandkosten.

Name, Vorname Amtsbezeichnung

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Datum, Unterschrift

Berufliche Bildung Integriert an der TUM School of Education

Erfolgreicher Start des neuen Masterstudiengangs

CHRISTOPH SCHINDLER,
KATHARINA KRONSFOTH,
ADRIANA ZARAGOZA,
JANINA HÄUSLER, REINHARD GENTNER,
VOLKER EHLERS, KRISTINA REISS,
ALFRED RIEDL

Ziel des Masterstudiengangs Berufliche Bildung Integriert ist es, ein attraktives Studienangebot in den Mangelfächern Metalltechnik und Elektro- und Informationstechnik anzubieten und gleichzeitig innovative Ausbildungskonzepte in der Lehrerbildung zu etablieren. Der Masterstudiengang wird im Rahmen der Qualitätsinitiative Lehrerbildung von Bund und Ländern aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert und vom Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst, unterstützt. Die Programmpartner an der Technischen Universität München und dem Staatlichen Studienseminar für das Lehramt an beruflichen Schulen in Bayern tragen gemeinsam die Verantwortung für die Ausbildung. Die Besonderheit dieses Studiengangs liegt in einer intensiven inhaltlichen und personellen Verzahnung der universitären Masterphase und des parallel zum Studium erfolgenden Vorbereitungsdiensts (siehe

Vergleich des Ablaufs zum grundständigen Masterstudium in Abbildung 1).

Zielgruppe sind Absolventinnen und Absolventen ingenieurwissenschaftlicher Bachelorstudiengänge in den Fachrichtungen Metalltechnik und Elektro- und Informationstechnik. Innerhalb von drei Jahren erhalten die Studierenden den Abschluss Master Berufliche Bildung und gleichzeitig das Zweite Staatsexamen für das Lehramt an beruflichen Schulen gemäß den Anforderungen aus der LPO II und der Zulassungs- und Ausbildungsordnung für das Lehramt an beruflichen Schulen (ZALB). Das Konzept des neu eingerichteten Studiengangs Master Berufliche Bildung Integriert wurde in der Ausgabe 2016/03-04 der *vib-akzente* ausführlich vorgestellt. Im Oktober 2016 nahmen die ersten Studierenden ihr Studium auf. In diesem Beitrag werden Informationen zu den Studierenden gegeben, Erfahrungen und entstandene Produkte aus der phasenübergreifenden Zusammenarbeit vorgestellt, sowie erste Ergebnisse aus der Begleitforschung präsentiert.

Informationen zu den Studierenden

Das Bewerbungsverfahren für den Studiengang lief von April bis Mitte Juli 2016. Insgesamt gingen 55 elektronische Bewerbungen ein. Von den im Rahmen

eines Eignungsverfahrens ausgewählten 24 Studierenden traten 21 (weiblich=1, männlich=20) ihr Studium an. Für die berufliche Fachrichtung Metalltechnik konnten 14, für Elektro- und Informationstechnik sieben Studierende gewonnen werden. Als Unterrichtsfach wählten 14 Studierende Physik, sieben Studierende Mathematik (siehe Abbildung 2).

Vierzehn Studierende verfügen über eine abgeschlossene Berufsausbildung (eine davon nicht einschlägig). In Abbildung 3 sind die Ausbildungsberufe der Studierenden dargestellt. Die weiteren sieben Studierenden konnten Praxiserfahrungen oder entsprechende Betriebspraktika nachweisen. Durchschnittlich verfügen die Studierenden über fast vier Jahre Praxiserfahrung. Die für die Aufnahme des Vorbereitungsdiensts notwendigen 48 Wochen Betriebspraktikum wurden somit von allen Studierenden erreicht.

Bei Betrachtung der zuvor erworbenen Studienabschlüsse der Studierenden erscheint der Masterstudiengang sowohl für Absolventinnen und Absolventen mit Bachelorabschlüssen von Hochschulen für angewandte Wissenschaften (zehn Studierende) und Universitäten (drei Studierende), als auch für Studierende, die bereits über einen Masterabschluss (1 x Universität, 1 x FH) bzw. einen Diplomabschluss von Fachhochschulen (sechs Bewerber) verfügen, als attraktiv. In Abbildung 4 sind die Studiengänge aus dem Erststudium inklusive der jeweiligen Studienabschlüsse der immatrikulierten Studierenden aufgeführt.

Die Studierenden stammen größtenteils aus Bayern (insgesamt 17 aus den Regierungsbezirken Oberfranken (1x), Oberpfalz (4x), Niederbayern (2x), Oberbayern (6x), Schwaben (4x)). Die weiteren vier Studierenden stammen aus Baden-Württemberg, dem Saarland, Nordrhein-Westfalen und Hamburg.

Phasenübergreifende Konzeption des Studiengangs

Trotz der Verkürzung der Studiendauer um ein Jahr im Vergleich zum grund-

ständigen Masterstudiengang soll eine fundierte und qualitativ hochwertige Ausbildung durch die Vermeidung von bisher vorhandenen Redundanzen und die Nutzung von Synergien sichergestellt werden. Um dies zu erreichen, findet eine enge Zusammenarbeit zwischen den Programmpartnern bei der Erarbeitung des Studiengangs statt.

Den organisatorischen Rahmen bilden regelmäßig stattfindende sogenannte Thementage, mit sich daran anschließenden Erarbeitungsphasen. Dabei arbeiten insgesamt 20 Lehrende der TUM, 13 Seminarlehrkräfte, sowie drei Seminarvorstände in phasenübergreifend besetzten Teams zusammen, um ihre Expertise und somit die Stärken der ersten und zweiten Lehrerbildungsphase zusammenzuführen.

Gemeinsames Curriculum

Ein Novum in der Lehrerbildung und die Grundlage für eine qualitativ hochwertige Ausbildung stellt die Erstellung eines gemeinsamen Curriculums für die universitäre und schulpraktische Phase dar. Bei diesem Abstimmungsprozess konnten bisher redundante Inhalte identifiziert, die Inhalte der universitären Veranstaltungen durch Rücksprache mit den Seminarlehrkräften angepasst und Anknüpfungspunkte für die Fachsitzungen an den Seminarschulen geschaffen werden. Somit können beispielsweise an der Universität behandelte Inhalte im Sinne eines Spiralcurriculums an den Seminarschulen wieder aufgegriffen und praxisorientiert vertieft werden.

Eine zentrale Erkenntnis der curricularen Abstimmung ist, dass die Inhalte einer Vielzahl von Hauptseminarmodulen des Studienseminars, die bisher während des Vorbereitungsdiensts stattgefunden haben und Grundlage für das Kolloquium nach LPO II sind, bereits vollständig durch die phasenübergreifende Abstimmung abgedeckt werden können.

Erarbeitung gemeinsamer Lehrkonzepte

Neben den beschriebenen inhaltlichen Abstimmungen erarbeiten Seminarlehrkräfte und Lehrende der TUM in klei-

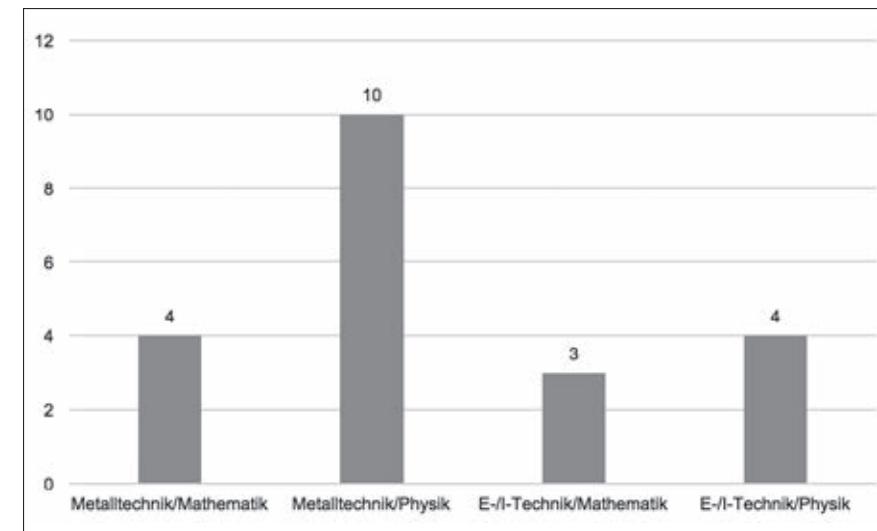


Abbildung 2: Verteilung der Studierenden auf die angebotenen Fächerkombinationen.

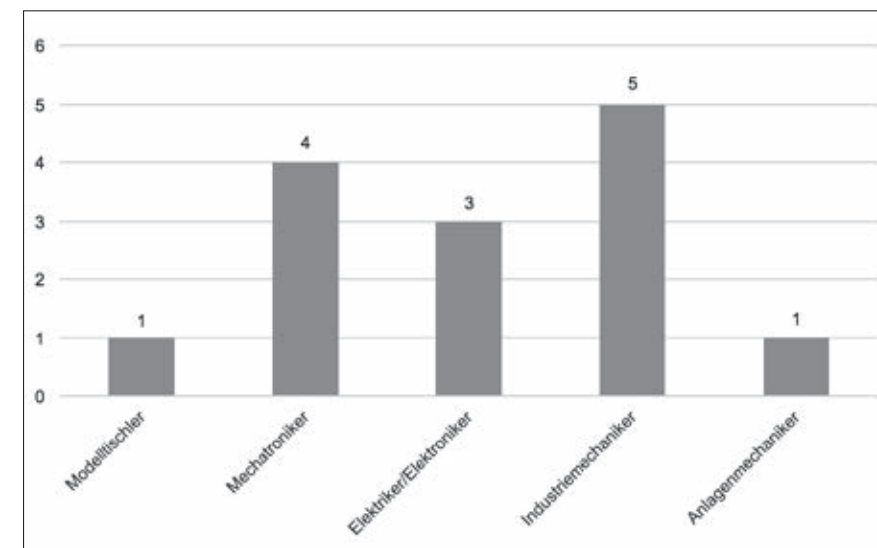


Abbildung 3: Abgeschlossene Berufsausbildungen der Studierenden.

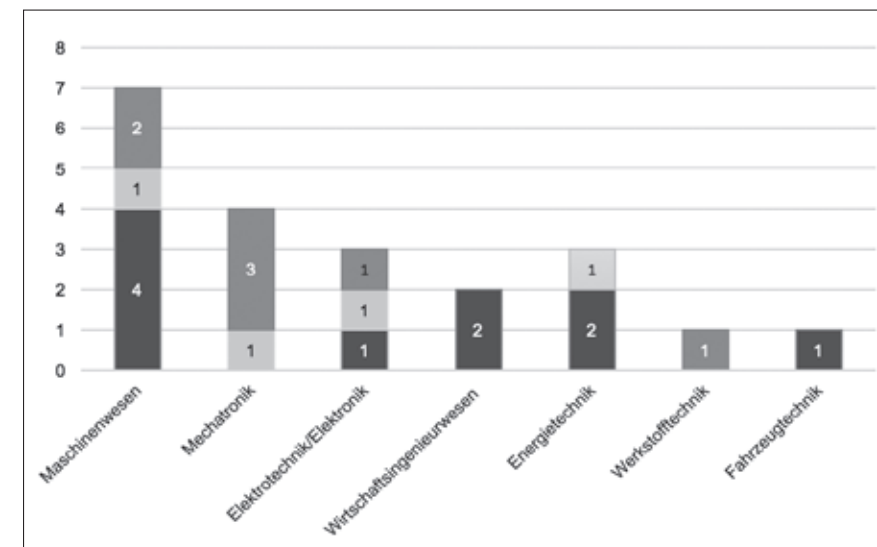


Abbildung 4: Abgeschlossene Studiengänge der immatrikulierten Studierenden.

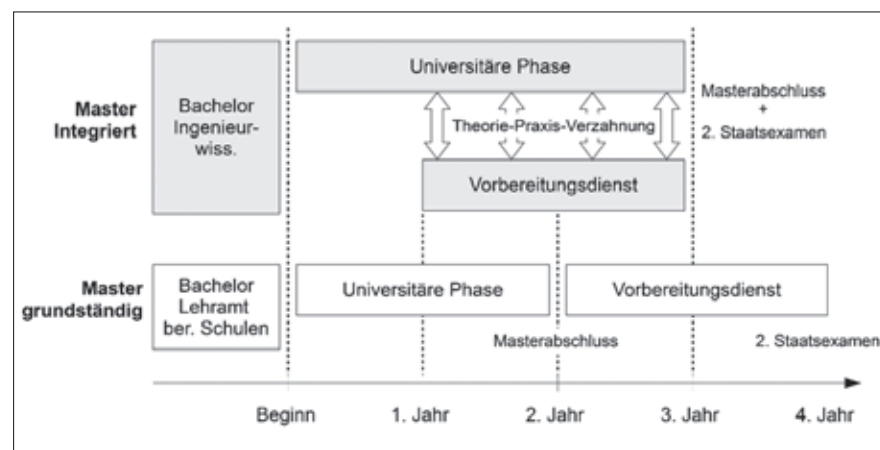


Abbildung 1: Zeitlicher Ablauf des Studiengangs Master Berufliche Bildung Integriert für die beruflichen Fachrichtungen Metall und Elektro- und Informationstechnik im Vergleich zu dem grundständigen Masterstudiengang Berufliche Bildung.

nen Arbeitsgruppen gemeinsame Lehrveranstaltungen, bei denen über die inhaltliche Abstimmung hinaus eine direkte personelle Zusammenarbeit zwischen Seminarlehrkräften und Lehrenden der TUM stattfindet.

Gemeinsame Lehrveranstaltungen finden im Bereich der Reflexion und Selbstreflexion von Unterricht, bei der Erarbeitung und Anwendung von Bewertungs- und Diagnoseinstrumenten sowie in der fachdidaktischen Ausbildung der beruflichen Fachrichtung und des jeweiligen Unterrichtsfachs statt.

Eine Besonderheit des Studiengangs bildet eine fünftägige Klausurveranstaltung zu Beginn des Vorbereitungsdiens. Die Studierenden planen während der Tagung Unterricht, führen diesen in simulierten Unterrichtssituationen (sogenannte Micro-Teaching-Events) durch und reflektieren ihren Unterrichtsversuch in einer anschließenden Nachbesprechung, bevor sie die Unterrichtseinheiten an ihrer Seminarschule halten. Das gesamte Programm wird von Lehrenden der TUM, Seminarlehrkräften und Seminarvorständen gemeinsam geplant und durchgeführt. Die Basis für die Ausarbeitung und Reflexion des Unterrichts bildet ein gemeinsam erarbeitetes Unterrichtsplanungsdokument, anhand dessen im Rahmen des Studiengangs auch wissenschaftlich der Kompetenzerwerb der Studierenden vom Beginn des Studiums bis zum Ende des Vorbereitungsdienstes evaluiert wird.

Neben der inhaltlichen Abstimmung auf Curriculumsebene und den Produkten auf Ebene der Lehre arbeiten die Lehrenden an einem gemeinsamen Begriffs- und Qualitätsverständnis hinsichtlich zentraler Aspekte des Lehrberufs. Beispielsweise werden in einem gemeinsam erarbeiteten Dokument Merkmale von Unterrichtsqualität begrifflich geklärt und in einem Glossar zur Verfügung gestellt.

Begleitforschung

Die Begleitforschung und Evaluation zum Studiengang bezieht sich zum einen auf die Erarbeitung des Studien-

gangs und dabei insbesondere auf die Kooperation zwischen den Lehrenden der Universität und den Seminarlehrkräften. Zum anderen werden die Kompetenzentwicklung der Studierenden über den dreijährigen Verlauf der Ausbildung, die Studienbedingungen (hier insbesondere die Theorie-Praxis-Verzahnung und phasenübergreifende Abstimmung) und die persönlichen Voraussetzungen der Studierenden (u. a. Berufswahlmotive) untersucht. Die Erhebung der Studienbedingungen liefert eine Rückmeldung darüber, ob die phasenübergreifende Abstimmung von Curriculum, Lehre und Prüfungen auch in der Wahrnehmung der Studierenden umgesetzt wurde. Die Bereiche der Begleitforschung sind in Abbildung 5, Seite 18 dargestellt.

Phasenübergreifende Kooperation der Lehrenden

Erste Ergebnisse zur Kooperation zwischen den Lehrenden der beiden Lehrerbildungsphasen zeigen, dass vor Beginn der Zusammenarbeit zum neuen integrierten Masterstudiengang kaum Austausch und folglich keine systematischen Abstimmungen zwischen den Lehrenden stattfanden. Die Gründe dafür liegen vor allem auf organisatorischer Ebene. Sowohl Lehrende der TUM als auch Seminarlehrkräfte und Seminarvorstände räumen einer phasenübergreifenden Kooperation jedoch einen hohen Stellenwert ein. Neben organisatorischen Aspekten werden insbesondere die Abstimmung von Inhalten sowie die gemeinsame Erarbeitung von Lehr-Lernaktivitäten als bedeutsame Bereiche von Kooperation genannt. So melden diese bei den Evaluationen zurück, dass ihnen der Austausch mit den Lehrenden der anderen Phase neue Perspektiven eröffnet und Lerngelegenheiten ermöglicht. Die Beobachtungen aus den ersten vier Thementagen und den Erarbeitungsphasen zeigen, dass sich die Lehrenden vorurteilsfrei und innovationsfreudig an der gemeinsamen Erarbeitung beteiligen, schnell in Diskussionen einsteigen und zielorientiert und produktiv zusammenarbeiten.

Die Erfahrungen aus diesem Projekt können somit Hinweise dazu geben, wie

auch in anderen Kontexten eine Zusammenarbeit zwischen den beiden Lehrerbildungsphasen initiiert und erfolgreich gestaltet werden kann.

Untersuchung der Studierenden: Motive der Studienwahl

Aus den Studierendenbefragungen liegen erste Ergebnisse zu den Motiven der Studienwahl vor. Anhand einer Skala („trifft gar nicht zu“ bis „trifft völlig zu“) wurde erfasst, welche von sechs möglichen Motiven (extrinsische sowie intrinsische) der Studienwahl für die Studierenden zutreffen (Fragebogen zur Erfassung der Motivationen für die Wahl des Lehramtsstudiums: FEMOLA; Pohlmann & Möller, 2010). Bei den intrinsischen Motiven handelt es sich um: Pädagogisches Interesse (Beispiel: „Ich habe das Lehramtsstudium gewählt, weil ich gern mit Kindern und Jugendlichen arbeite“), fachliches Interesse (Beispiel: „Ich habe das Lehramtsstudium gewählt, weil ich die Inhalte meiner Fächer interessant finde“) sowie Fähigkeitsüberzeugung (Beispiel: „Ich habe das Lehramtsstudium gewählt, weil ich denke, dass ich eine gute Lehrerin/ein guter Lehrer sein werde“).

Zu den extrinsischen Motiven zählen Nützlichkeitsaspekte (Beispiel: „Ich habe das Lehramtsstudium gewählt, weil ich auch neben dem Beruf noch Zeit für Familie, Freunde und Hobbies haben will“), soziale Einflüsse (Beispiel: „Ich habe das Lehramtsstudium gewählt, weil mir in der Familie nahegelegt wurde, das Lehramtsstudium aufzunehmen“) und geringe Schwierigkeit des Studiums (Beispiel: „Ich habe das Lehramtsstudium gewählt, weil es leichter ist als andere Studiengänge“).

Abbildung 6 zeigt, dass neben dem extrinsischen Motiv „Nützlichkeitsaspekte“, vor allem dem pädagogischen und fachlichen Interesse sowie der Fähigkeitsüberzeugung für den Lehrerberuf eine große Bedeutung für den Quereinstieg in das Lehramtsstudium zukommt. Die vorhandene Praxiserfahrung verbunden mit den gezeigten Studienwahlmotive lässt darauf schließen, dass die Studierenden des Masters Berufliche Bildung Integriert Ihre künftigen Schülerinnen und Schüler erfolgreich auf das Berufsleben vorbereiten werden.

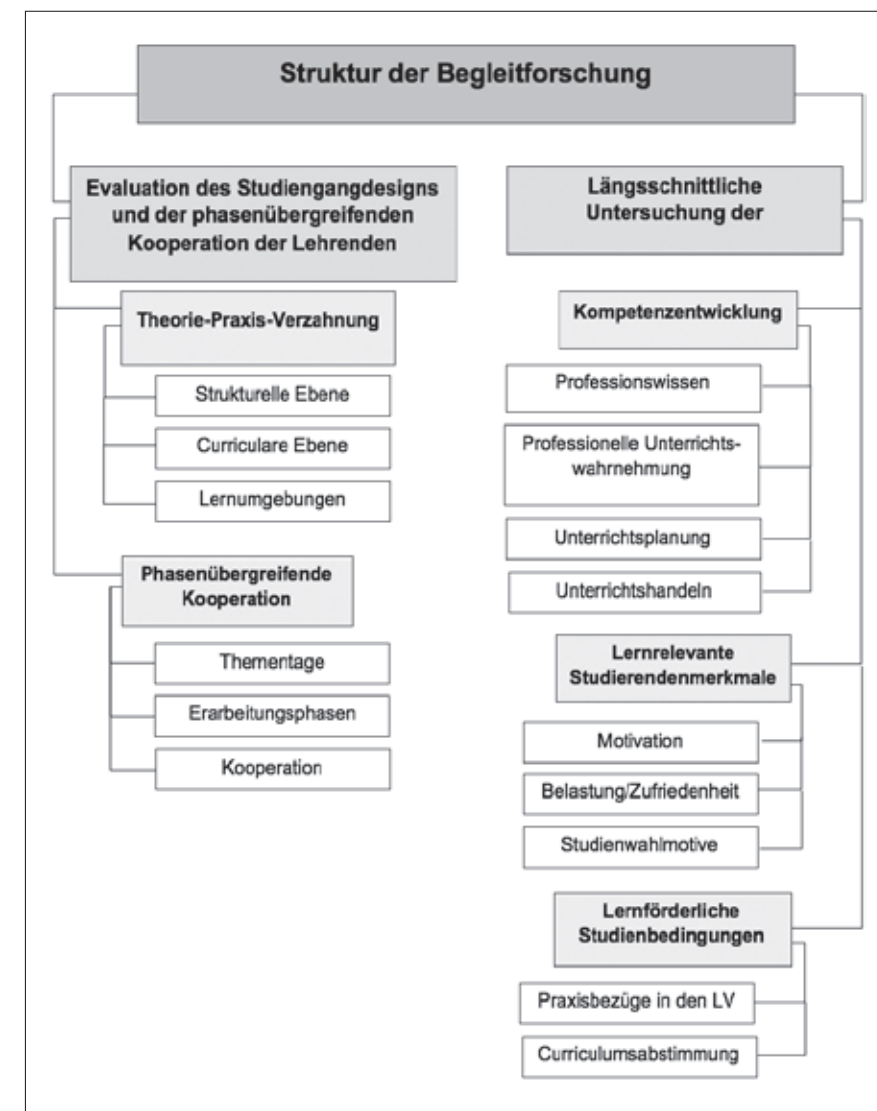


Abbildung 5: Übersicht über die Bereiche der Begleitforschung.

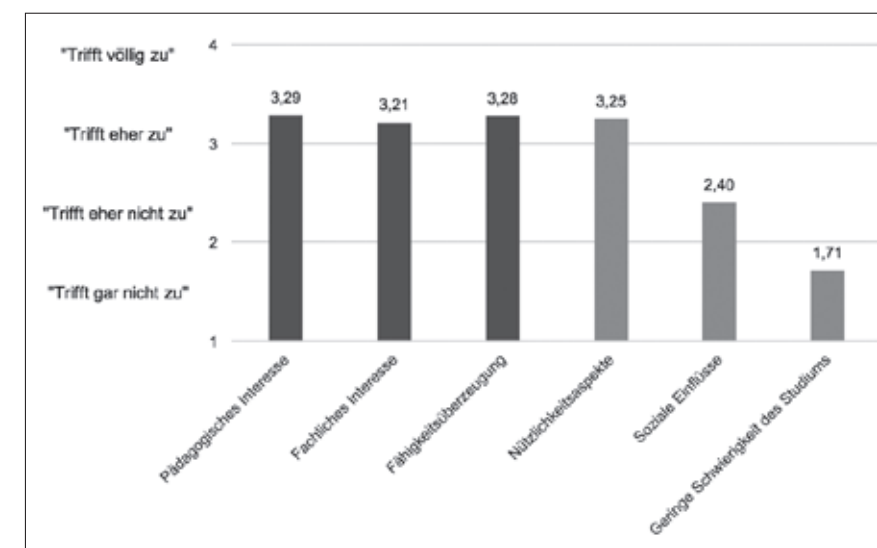


Abbildung 6: Studienwahlmotive der Studierenden (dunkelgrau: intrinsische Motive; hellgrau: extrinsische Motive).

Fazit

Neben Bemühungen, einer kontinuierlichen Mangelsituation im beruflichen Lehramt in technischen Fachrichtungen zu begegnen, werden mit dem Studiengang Master Berufliche Bildung Integriert neuartige Konzepte in der Lehrerbildung entwickelt und evaluiert.

In welchem Rahmen eine Übertragung des Konzepts auf andere Lehramtsstudiengänge möglich ist, muss mit Hinblick auf die benötigte örtliche Nähe der Seminarschulen zur Universität, der Begrenzung der Ausbildung auf zwei Unterrichtsfächer und dem intensiven Abstimmungsprozess bei der Erarbeitung geprüft werden. Es ist sehr wahrscheinlich, dass aus diesem Studiengang bewährte Produkte, Prozesse und Instrumente in die Regelausbildung übernommen werden. Insbesondere besitzt die enge inhaltliche und personelle Verzahnung beider Phasen das Potenzial, die Ausbildung nachhaltig zu verändern, den Praxisschock beim Eintritt in den Vorbereitungsdienst zu vermeiden und eine theoretisch fundierte Praxisausbildung an den Seminarschulen zu gewährleisten. ■

Literatur

Pohlmann, B., & Möller, J. (2010). Fragebogen zur Erfassung der Motivation für die Wahl des Lehramtsstudiums (FEMOLA). Zeitschrift für Pädagogische Psychologie, 24(1), 73-84.

Veranstaltungsort der VLB-Fachtagung: BSZ Neusäß in neuem Gewand

Viel Licht, Luft und Raum zum Lernen



MONIKA STOCKINGER-WARM

Die Jahre, in denen sich fast 2 500 Schülerinnen und Schüler der Berufsfachschulen, der Berufs- und Fachoberschule (BOS/FOS) und der Berufsschule mit beengten Räumlichkeiten und Containern arrangieren mussten, fanden am 5. Juli 2017 ein lang ersehntes Ende. In einem feierlichen Festakt wurde ein neues Schulgebäude eingeweiht, das alle Schularten unter einem Dach vereinigt. Besondere Aufgaben übernahmen die Agrarabteilung der Floristen, die einen anspruchsvollen Blumenschmuck fertigten, die Berufsfachschule für Kinderpflege, die den Festakt musikalisch begleitete und moderierte und die Berufsfachschule für Ernährung und Versorgung, die mit einer optisch wie auch kulinarisch überzeugenden Verköstigung einen würdigen Rahmen bildeten. Dabei konnte die neue Großküche zugleich einem Härtestest unterzogen werden. Eine Ausstattung, die kaum Wünsche übrig lässt, bekamen auch die weiteren Fachabteilungen mit Holz- und Metallwerkstätten, Schlepperhallen und mit einem neuen Gewächshaus, alles nach aktuellen technischen und pädagogischen Erkenntnissen.

Das Ergebnis konstruktiver Zusammenarbeit

Eine Bausumme von rund 36 Millionen Euro, davon knapp 14 Millionen an staatlicher Förderung, bedeutet ein hohes Maß an Verantwortung für alle am Bau Beteiligten. Seit der Ent-



Vom Gemüsegarten über Großküche und Gewächshaus bis zur Schlepperhalle: Die Ausstattung der Fachabteilungen lassen kaum Wünsche offen.

hüllung der Bautafel am 19. September 2013 durch Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle, den Landrat des Landkreises Augsburg, Martin Sailer, den damaligen Bürgermeister der Stadt Neusäß und jetzigen MdB Hansjörg Durz, und den Schulleiter des Beruflichen Schulzentrums, Jürgen Wunderlich, ging es darum, die Anforderungen zu definieren, um das Bestmögliche zu realisieren. Der Autorin kam die Aufgabe zu, die Wünsche und Vorstellungen der einzel-

nen Schulen, die durchaus in manchen Punkten unterschiedlich waren, zu koordinieren und mit dem Sachaufwandsträger, den Architekten und Fachplanern abzustimmen. Das gemeinsame Ringen um einen Konsens betraf selbst scheinbar unwesentliche Fragen wie die Form von Wasserhähnen, die Farbe der Stühle oder die Funktionalität von Abfallern. Besonders planungsintensive Positionen sind den aktuellen gesetzlichen Anforderungen zum umfassenden Da-



Das neue Schulhaus kann im Anschluss an die Fachtagung am 21.10.2017 besichtigt werden.

Dr. Ludwig Spaenle sprach bei der Einweihungsfeier von „einer der größten Freuden in diesem Jahr“.



tenschutz geschuldet, damit Schülerakten vor unbefugtem Zugriff sicher sind sowie dem Aspekt Sicherheit mit einer ausgefeilten Schließanlage. Die Konzeption der komplexen EDV-Infrastruktur koordinierte der Systembetreuer der Schule, Johannes Münch.

Eine der größten Freuden in diesem Jahr

Es waren große Worte, die über das neue Schulgebäude gesprochen wurden. Allein die Zahlen beeindruckten: auf einem Grundstück von 24 000 Quadratmetern, mehr als 3 FIFA-Fußballfelder, wur-

den 8 000 Quadratmeter Nutzfläche geschaffen mit 65 Klassen-, Seminar- und Fachräumen. Für den Bürgermeister der 20 000-Einwohner-Stadt Neusäß, Richard Greiner, ist der Bau gleichsam ein Leuchtturmprojekt, das auch neue städtebauliche Möglichkeiten für die Zukunft eröffnet. Auch das Architekturbüro Felix und Jonas, vertreten durch den Architekten, Manfred Felix, bezeichnete es als eine „einmalige Konstellation in Deutschland, Schlepperhalle bis Wickeltisch unter einem Dach zu vereinen“. Staatsminister Spaenle sprach gar von „einer der größten Freuden in die-

sem Jahr“, es sei gar „ein Wunder“, was in Neusäß entstanden sei.

Gelebte Willkommenskultur

Staatsminister Spaenle bezog sich mit diesen Worten jedoch nicht nur auf das Schulgebäude, sondern insbesondere auf das Konzept der Integrationsklassen an den Berufsschulen. Namentlich dem Leiter des Beruflichen Schulzentrums, Jürgen Wunderlich, zugleich Landesvorsitzender des VLB, dankte er für dessen Engagement, junge Flüchtlinge auf das Berufsleben durch diese in Neusäß mitentwickelte Schulform vorzubereiten und damit eine gelebte Willkommenskultur zu schaffen. Spaenle war es auch ein Anliegen, die „große und starke Schulfamilie der beruflichen Schulen“ in den Fokus zu stellen, nachdem inzwischen etwa die Hälfte aller Absolventen mit einer Zugangsberechtigung zu den Hochschulen von den beruflichen Schulen kämen. Einen beachtlichen Teil bilden dabei Schülerinnen und Schüler aus bildungsärmeren Familien. Das neue Berufliche Schulzentrum besitzt nach den Worten des Schulleiters Jürgen Wunderlich „Licht, Luft und Raum“, damit Schüler ihre Begabungen voll entfalten können und ist mit seiner Ausstattung bestens für die Herausforderungen der Zukunft aufgestellt.



Große Bühne für Schüler und Schülerinnen der BFS Kinderpflege: Sie begleiteten den Festakt musikalisch.

Alle Bilder in diesem Artikel sind von Martin Jokiel

Fachtagung Berufliche Bildung

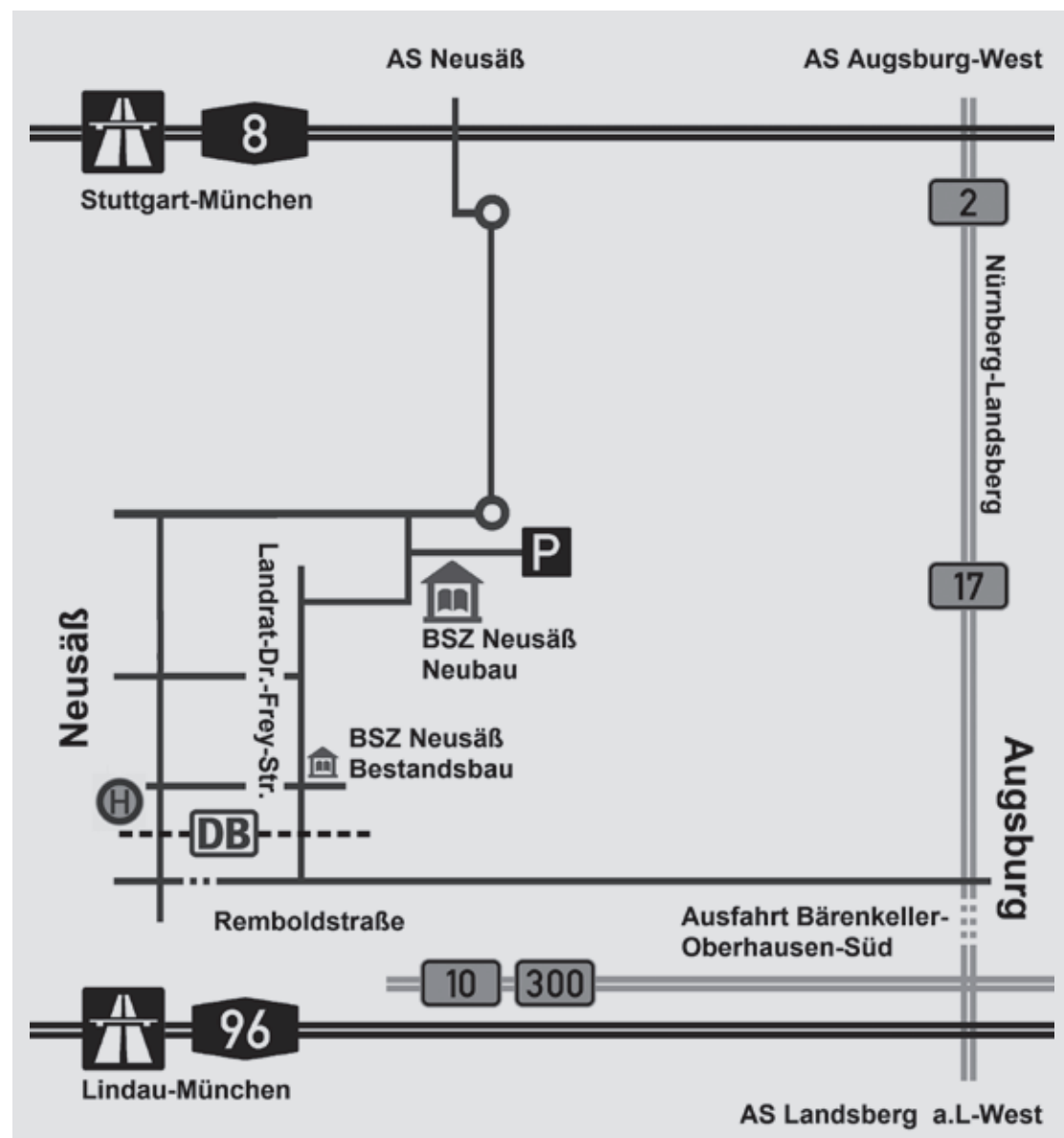
Berufliche Bildung in der digitalen Welt

Am 21. Oktober 2017 findet die Fachtagung Berufliche Bildung zum Thema „Berufliche Bildung in der digitalen Welt“ statt. Das Programm finden Sie auf der Rückseite der *vlb-akzente*. Eine Anmeldung über FIBS ist nicht mehr möglich, aber wenden Sie sich gerne an kohn@vlb-bayern.de unter Nennung des gewünschten Forums. Im Anschluss an die Veranstaltung (ab 15 Uhr) besteht die Möglichkeit zur Besichtigung des neuen Schulgebäudes.

Parallel zur Fachtagung wird folgendes Rahmenprogramm angeboten: Besichtigung in Augsburg mit einzelnen Schwerpunkten. Treffen: Neusäß Schulzentrum um 09:30 Uhr, zum Bahnhof 09:48 Uhr Abfahrt mit Bus nach Augsburg Hauptbahnhof (10:08 Uhr), Besichtigung und Essen, Rückfahrt 13:51 Uhr mit Bus von Augsburg Hauptbahnhof nach Neusäß (14:08 Uhr). Ansprechpartner: Armin Ulbrich, Tel. 0170 8518199.

Die Veranstaltung wird in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst, dem Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung sowie der Akademie für Lehrerbildung und Personalentwicklung konzipiert und ist als Fortbildung anerkannt.

Anfahrt zum Neubau des BSZ Neusäß, in dem die Fachtagung stattfindet.



Onlineportal ‚smv.bayern.de‘ freigeschaltet

Reichhaltige Materialien zur Unterstützung der wertvollen Arbeit der Schülermitverantwortung

MARTIN RUF

„Die Schule ist auch ein Lernort für Gesellschaft und Politik. Die demokratisch gewählte Schülermitverantwortung ist dabei ein wesentliches Element, von dem sowohl Schülerinnen und Schüler profitieren, die selbst in der SMV aktiv sind, als auch ihre Mitschüler. Die Schülerinnen und Schüler der SMV übernehmen Verantwortung, lernen demokratische Abläufe kennen und üben sie ein. Mit ihrem Engagement können sie den Schulalltag ihrer Mitschüler verbessern und die Schulgemeinschaft stärken. Die Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler sind außerdem ein wichtiges Feedback für die Entscheidungsträger im Bildungsbereich“, sagte Bildungsstaatssekretär Georg Eisenreich bei der Kick-off-Veranstaltung des Onlineportals „SMV“. Er freue sich, so der Staatssekretär weiter, dass auf dem Portal „ab sofort reichhaltige Materialien zur Verfügung stehen, die die wertvolle Arbeit der Schülermitverantwortung in Bayern unterstützen sollen.“

Das bundesweit einmalige Onlineportal „SMV“ bietet Informationen,

Hilfen und praktische Tipps zur Arbeit der SMV auf Schul- sowie Regional- und Landesebene. Es soll die Schülerinnen und Schüler zur aktiven Mitgestaltung von Schule und Bildung motivieren.

Die inhaltlichen Schwerpunkte ... sind:

- Mitbestimmen in meiner Schule**
- > Durch welche Ämter und Gremien kann ich mitbestimmen?
 - > Klassensprecher (Ksp)
 - > Schülersprecher (Ssp)
 - > Klassensprecherversammlung (KSV)
 - > Schulforum
 - > Schulparlament
 - > Wichtige Partner in der Schulfamilie
 - > Verbindungslehrkraft (VL)
 - > Wahlen

Mitbestimmen über meine Schule hinaus

- > Stadt-/Landkreisschülersprecher (SLsp)
- > Bezirksschülersprecher (Bezi)
- > Bezirksaussprachetagung (BAT)
- > Landeschülerkonferenz (LSK)
- > Landeschülersprecher (Lsp)/LSR
- > Partner außerhalb meiner Schule

- > Außerschulische Beteiligungsmöglichkeiten

Mitgestalten des Schullebens

- > SMV organisieren
- > SMV-Seminar
- > Projekte und Veranstaltungen
- > Anregungen für Projekte und Veranstaltungen
- > Good Practice-Beispiele

Rechte und Finanzen

- > Gesetze, Verordnungen etc.
- > Rechte der SMV
- > Rechtliches bei Veranstaltungen
- > Geldquellen für SMV-Aktionen
- > Verwaltung der SMV-Finanzen

Link: www.smv.bayern.de

Dieses ISB-Portal ist in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst und dem Landeschülerrat (LSR) entstanden.

Auf der Homepage des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst finden sich wichtige Informationen rund um das Thema Schule. Unter der Rubrik „Schule & mehr“ (<https://www.km.bayern.de/schueler/schule-und-mehr/smv.html>) auch Hinweise zur SMV.

Der Landeschülerrat ist Ansprechpartner und Sprachrohr, er vertritt Anliegen und geht auf Wünsche der Schülerinnen und Schüler ein. Auf der Homepage des LSR – www.lsr.bayern.de – finden sich Informationen rund um seine Projekte, Vorhaben und Anliegen.



Wettbewerb Blattmacher 2017

Klara-Oppenheimer-Schule Würzburg gewinnt Schülerzeitungspreis



MARTIN RUF

Das hätten sich die angehenden Medienkaufleute Digital/Print der Klasse 11MP1 der Würzburger Klara-Oppenheimer-Schule nicht träumen lassen, dass sie Ende Juli nach München zur Süddeutschen Zeitung eingeladen sind, um in der Kategorie ‚Berufliche Schulen‘ bayerischer Schülerzeitungssieger 2017 zu werden.

Jurybegründung

„Das Magazin *eigenleben* besticht durch ein sehr ansprechendes Layout. Die

Würzburger Nachwuchsjournalisten der Klara-Oppenheimer-Schule arbeiten den Schwerpunkt „Leben“ inhaltlich abwechslungsreich und mit viel Tiefe auf. Diese Vielfalt ist auch in der neuen Online-Ausgabe zu sehen, die laufend neue Texte zu bieten hat. Top!“

Wer die 92seitige Schülerzeitung in Händen hält, kann diesem Urteil der Jury nur zustimmen. Die Chefredakteurinnen Lorena Klingert und Leonie Dittmann nahmen stellvertretend für das ganze Team die Siegerurkunde aus den Händen von Anke Staller, Bildungsreferentin des Verbandes Bayerischer Zeitungsverleger, entgegen.

Nachwuchsjournalisten zeigen Engagement und Kreativität

„Die Nachwuchsjournalisten an den Schulen in Bayern zeigen mit ihren Schülerzeitungen Engagement und Kreativität. Mit kritischem und häufig sehr originellem Blick bereichern sie damit das Schulleben und übernehmen Verantwortung im demokratischen Prozess

der Meinungsbildung“, so Ministerialdirektor Herbert Püls vom Bayerischen Bildungsministerium bei der Preisverleihung. Er betonte: „Alle Produkte der Preisträger zeugen von sprachlichen, gestalterischen und sozialen Kompetenzen, die in den überaus lesenswerten Ausgaben ihren Niederschlag gefunden haben. Ich gratuliere allen jungen Redakteurinnen und Redakteuren zu ihrem Erfolg.“

Das Schulprojekt

„Von der Idee zur fertigen Schülerzeitung“, so lautet der Projektauftrag, den der projektbetreuende Lehrer Martin Ruf jedes Jahr den Auszubildenden Mitte des ersten Ausbildungsjahres präsentiert und ihnen dann den Erscheinungstermin ‚Woche nach den Herbstferien‘ vorgibt. Ideen werden gesammelt, Texte geschrieben, Layout-Entwürfe konzipiert, Anzeigen akquiriert, die Druckerei ausgewählt – jedes Jahr von Neuem erscheint dann wieder eine Schülerzeitung, die von den Schülern der Klara-Oppenheimer-Schule gerne gelesen wird.



Neu hinzugekommen ist in diesem Schuljahr von den Nachfolgern der Siegerklasse der Onlineauftritt www.eigenleben.org – eine logische Fortentwicklung, wenn es darum geht, die Lehrplaninhalte der Medienkaufleute Digital/Print konsequent in vollständige Handlungen umzusetzen.

Einige Schwerpunktthemen der Gewinnersausgabe

- > Unsere bunte Schule – kulturelle Vielfalt an der unserer Schule
- > Blut spenden rettet Leben – bei Schulaktion Rekorde gebrochen
- > Versicherungstipps für Azubis – welche Versicherungen brauchst du wirklich?
- > Geschmackswelten – ein Kochbuch als Integrationsbeispiel
- > 24 H Würzburg – ein Streifzug durch Würzburg
- > Liebe dein Leben, aber nicht deinen Job – die 10 ultimativen Tipps fürs Leben
- > Wohninspiration Holz – Do it yourself-Ideen
- > Würzburger Kickers – ein Exklusivinterview mit Trainer Bernd Hollerbach

„Es ist beeindruckend, mit welcher hohen Motivation und Freude die Auszubildenden jedes Jahr eine neue Ausgabe von ‚eigenleben‘ auf die Beine stellen“, so Schulleiter Wilhelm Ott, als er

zu diesem herausragenden Ergebnis gratulierte.

Die regionalen Tageszeitungen in Main-Tauber-Franken ließen es sich nicht nehmen, das herausragende Ergebnis auch einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen – wahrscheinlich auch ein bisschen aus Eigennutz, waren ihre Auszubildenden doch an der Erstellung maßgeblich mit beteiligt. So schickte die Würzburger Mainpost extra eine Mitarbeiterin, Anna Sophia Hofmeister, in der Schule vorbei, wo sie vor Ort Recherche betrieb – übrigens wieder ein anschauliches Beispiel aus der Praxis für den Unterrichtsaltag – und die beteiligten Auszubildenden zu ihren Erfahrungen aus der Schülerzeitungsarbeit befragte. Sie schrieb dann: „Gerade weil die Azubis in ihrer Ausbildung weniger mit kreativen Arbeiten in Berührung kommen, hatten die jungen Frauen und Männer großen Spaß daran, die Schülerzeitung zu gestalten. „Wir wollten kein Magazin machen, das jeder hätte abdrucken können, es sollte schon unsere Schule widerspiegeln“, sagt Lea Kerzdörfer, die sich mit eigenen Artikeln und redaktioneller Arbeit engagiert hat. Markus Schneider, der auch privat gerne fotografiert, steuerte Fotos bei. Der sportbegeisterte Daniel Caspari freute sich, ein Interview mit Bernd Hollerbach, dem Trainer der Würzburger Kickers zu führen. „Uns war wichtig, dass die Zeitung authentisch ist“, sagt Kristin Breunig, „und dass wir alle auch wirklich dahinter stehen. Man sollte es der Zeitung anmerken, dass es uns Spaß gemacht hat, sie zu produzieren.“ Mit Beiträgen zu den Themen Freizeit, Kochen, Lifestyle, Mode und Schulleben sollte die Schülerzeitung jung, innovativ und modern sein, betont die Chefredaktion in ihrem Vorwort – und das Leben in vielen Facetten beleuchten. „Da sitzt man dann schon ein paar Nächte zuhause daran oder bleibt nach der Schule länger da, während die anderen nach Hause gehen“, sagt Ann-Kathrin Angerer, die lange am Layout des Magazins gefeilt hat. Jetzt sitzt die Gruppe wieder im heimischen Klassenzimmer. An der Wand hängt, gespickt mit gelben Notizzetteln, schon die Blattplanung für die nächste „eigenleben“-Ausgabe der Fol-

geklasse. Auf den zusammengeschobenen Tischen liegen noch ein paar Exemplare der Siegerzeitung. „Wir konnten es kaum fassen und unsere Herzen haben geklopft vor Aufregung – wir waren so stolz“, sagt Lorena Klingert und lacht. Sie hat als Teil der Chefredaktion viele Entscheidungen getroffen, auch solche, die ihr nicht immer leichtgefallen sind. „Besonders schwer war es, für die einzelnen Artikelthemen Seiten zuzuteilen, da mussten dann schon mal aus sechs Seiten zwei werden, denn der Platz war begrenzt“, erzählt sie.“

Nicht vergessen wollen wir an dieser Stelle, auch den zweit- und drittplatzierten Teams in der Kategorie berufliche Schulen zu gratulieren:

2. Platz: Insider

FOS/BOS Ingolstadt

3. Platz: Boscol

Städt. BOS Wirtschaft München

Zum Wettbewerb: Der Schülerzeitungswettbewerb „Blattmacher“ wird gemeinsam vom Bayerischen Kultusministerium und der Süddeutschen Zeitung GmbH ausgerichtet. Eine Jury aus Vertretern der Veranstalter, des Staatsinstituts für Schulqualität und Bildungsforschung, der Jungen Presse Bayern, der Akademie der Bayerischen Presse, des Verbandes der Bayerischen Zeitungsverleger e. V. sowie aus Schülerinnen und Schülern hat die Preisträger ausgewählt. Verbunden mit dem Sieg in Bayern ist dann die Teilnahme am bundesdeutschen Schülerzeitungswettbewerb „Kein Blatt vor den Mund“ in Berlin.

Aus der Presse:

Preisgekröntes „eigenleben“

Schülerzeitung: Sie sind innovativ, kreativ und jetzt auch ausgezeichnet – Berufsschüler der Klara-Oppenheimer-Schule holen den 1. Preis beim bayerischen Wettbewerb „Blattmacher“ (Mainpost, Würzburg)

Klara-Oppenheimer-Schule Würzburg:

Angehende Medienkaufleute Digital/Print erfolgreich/FN-Auszubildende mit dabei „eigenleben“ gewinnt Blattmacher-Preis (Fränkische Nachrichten, Tauberbischofsheim)

Das Siegerteam der Schülerzeitung *Eigenleben* mit Betreuungslehrer: Martin Ruf.

Bild: David-Pierce Brill



64 Schulen aus Bayern ausgezeichnet

Partnerschule Verbraucherbildung

Nützen teure Sportgetränke? Funktioniert die Welt auch ohne Geld? Ist Bio wirklich besser? Wie lässt sich Müll vermeiden? Wie vernetzt ist unsere Welt? Solche Fragen stellten sich mehr als 6 500 Schüler und Schülerinnen im Rahmen des bereits zum zweiten Mal durchgeführten Programms „Partnerschule Verbraucherbildung Bayern“.

64 Schulen aus Bayern erhalten für ihr Engagement eine Auszeichnung und firmieren für ein Jahr als Partnerschule Verbraucherbildung Bayern. Darunter finden sich auch einige berufliche Schulen wie die Staatliche Wirtschaftsschule Deggendorf, die Wirtschaftsschule der Schulstiftung Seligenthal, die Berufliche Oberschule Inn-Salzach / Staatl. FOS/BOS Altötting und die private Berufsschule zur sonderpädagogischen Förderung St. Michaels-Werk Grafenwöhr.

Die Auszeichnung ist am 27. Juli 2017 in Schloss Nymphenburg, München, durch Ulrike Scharf, Staatsministerin für Umwelt und Verbraucherschutz, feierlich übergeben worden.

In dem Schuljahr 2016/2017 haben sich 85 Schulen an dem Programm beteiligt. Eine Jury aus Mitgliedern der Bayerischen Staatsministerien für Umwelt und Verbraucherschutz sowie für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst sowie des VerbraucherService Bayern im KDFB e.V. (VSB) hat die besten Beiträge ausgewählt. „Besonders habe ich mich über die hohe Qualität der Beiträge gefreut“, sagt VSB-Vorstand Eva Fuchs.

Mit dem Programm „Partnerschule Verbraucherbildung Bayern“ sollen Schulen unterstützt werden, Verbraucherbildung im Schulalltag in besonderem Maß zu integrieren. Träger des Programms ist der VSB.

Die Beiträge der Schüler und Schülerinnen werden auf der Internetseite des VSB veröffentlicht: www.verbraucherservice-bayern.de/partnerschule

PM VSB 07-2017/ck

Erasmus+ Projekt erfolgreich abgeschlossen:

Teilhabe schaffen durch Inklusion und Differenzierung

DORIS GRÜNEWALD, MARTIN KOLB

Mit der Abschlussveranstaltung im Arvena Kongress Hotel Bayreuth ging am 18. Mai 2017 das Erasmus+ Projekt „Teilhabe schaffen durch Inklusion und Differenzierung“ des Sachgebiets 42.2 der Regierung von Oberfranken zu Ende. Neben den Teilnehmern der vier durchgeführten Mobilitäten nahmen als Ehrengäste der Vizepräsident der Regierung von Oberfranken Thomas Engel, Ministerialrat Dr. Alfons Frey aus dem Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst und der Leiter des Bereichs Schulen der Regierung von Oberfranken Dr. Klemens Brosig teil. Prof. Dr. Stein, Inhaber des Lehrstuhls für Sonderpädagogik V der Universität Würzburg, referierte zum Thema „Diagnostik aus sonderpädagogischer Perspektive mit besonderem Blick auf Berufliche Bildung“.

Gesamtgesellschaftliche Aufgabe

Thomas Engel zeigte sich beeindruckt von den Ergebnissen und dem hohen Engagement der oberfränkischen Berufsschulen im Rahmen des von Ltd. Regierungsschuldirektor Gerhard Topinka initiierten Projekts, betonte aber gleichzeitig, dass Inklusion eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe sei, insbesondere wenn es um die Integration von Menschen mit Beeinträchtigungen in den ersten Arbeitsmarkt geht. Abschließend sicherte Engel den beruflichen Schulen seitens der Regierung von Oberfranken die volle Unterstützung bei der weiteren Umsetzung inklusiver beruflicher Bildung zu.

Sonderpädagogische Zusatzqualifikation

Den bayerischen Weg im Bereich Inklusion stellte Dr. Frey in seinem Vortrag vor. Das Festhalten am bayerischen Förderschulwesen und die damit verbundene Vielfalt schulischer Angebote im Rah-



Bei der Überreichung der Europässe Mobilität: Dr. Alfons Frey, Teilnehmerin Nicole Waletzko und Regierungsvizepräsident Thomas Engel.

men der Inklusion sei die richtige Entscheidung gewesen. Bayern wird weiterhin an diesem Weg festhalten.

In Bezug auf die Heterogenität der Schüler betonte Dr. Frey, dass diese für den Bereich der beruflichen Bildung kein neues Phänomen sei und die Lehrkräfte sich dieser Herausforderung mit einer großen Selbstverständlichkeit stellen würden. Doch sieht das Staatsministerium die absolute Notwendigkeit, die beruflichen Schulen, die Schulen bei der Umsetzung inklusiver beruflicher Bildung zu unterstützen und die Fördermöglichkeiten für Schüler mit Benachteiligungen zu intensivieren. Wesentliche Erkenntnisse trug dazu der inzwischen abgeschlossene Modellversuch „Inklusive Berufliche Bildung in Bayern – IBB“ bei. Eine personelle Unterstützung und Entlastung wird durch das Angebot eines Aufbaustudienganges geschaffen, die Lehrkräften beruflicher Schulen eine sonderpädagogische Zusatzqualifikation bietet. Ein weiterer Schritt in Richtung inklusive berufliche Bildung ist seit diesem Schuljahr die Möglichkeit, sich um das Schulprofil Inklusion zu bewerben.

Diagnosemöglichkeiten

An den Vortrag von Dr. Frey schloss sich in Sachen Schulversuch IBB und Auf-



Die Teilnehmer der letzten Mobilität im April 2017 bei der Überreichung der Europässe.

baustudiengang mit Prof. Roland Stein ein echter Experte an. Zum einen hatte Prof. Stein die wissenschaftliche Begleitung des Modellversuchs IBB inne, zum anderen ist er intensiv bei der Umsetzung des o. g. Aufbaustudienganges eingebunden. In seinem Vortrag brachte er dem Publikum die Welt der (sonder-)pädagogischen Diagnostik näher. Im Verlauf des Projektes hatte sich immer wieder die Frage gestellt, wie man als „normale“ Lehrkraft einen sonderpädagogischen Förderbedarf erkennen könne. „Sie nutzen bereits intuitiv zwei Instrumente der Diagnostik, nämlich die Beobachtung und das Gespräch“, betonte Prof. Stein. Im weiteren Verlauf gab er eine gestaffelte Übersicht von Diagnosemöglichkeiten und stellte für die Teilnehmer auch klar, von wem diese angewendet werden sollten. Grundtenor: Fallen Schüler in ihrem Verhalten und im Gespräch auf, so ist es angezeigt, Unterstützungsangebote wie etwa den Beratungslehrer, den MSD oder den Schulpsychologen hinzuzuziehen, die wiederum weitere Diagnoseinstrumente anwenden können. Als logische Konsequenz forderte Prof. Stein die Bildung und Förderung von Netzwerken zwischen den Lehrkräften, Beratungslehrkräften, Sonderpädagogen, Schulpsychologen und Sozialarbeitern, um so ein

Unterstützungssystem für die Lehrkräfte zu schaffen. Ein Ansatz, den übrigens auch das Erasmus+ Projekt als zentrales Ziel verfolgte.

Inklusive Unterrichtskonzepte

Abschließend zogen die Verantwortlichen des Sachgebiets 42.2 der Regierung von Oberfranken ein Gesamtfazit des Projekts. Regierungsschuldirektorin Doris Grünwald und Martin Kolb ließen seinen Anfängen im Dezember 2014 bis zum Abschluss im Mai 2017 Revue passieren. Kern des Projekts bildeten je zwei Mobilitäten nach Bozen und Wien mit insgesamt 83 Teilnehmern. Im Rahmen der Mobilitäten wurden vor Ort jeweils Schulen und berufsbildende Einrichtungen besucht. Dort hatten die Teilnehmer unter anderem die Möglichkeit inklusive Unterrichtskonzepte mitzuerleben und mit den Lehrkräften zu diskutieren. Daneben wurden Auswirkungen inklusiver Beschulung auf die Lehrerbildung und Personalplanung vorgestellt. Dazu hatten die Partner Dr. Costabiei von der Deutschen Berufsbildung Südtirol und Dr. Gramlinger von ARQAVET Wien jeweils den Kontakt zu Berufsschulen und anderen Einrichtungen hergestellt, bzw. traten selbst als kompetente Referenten auf. Begleitend zu den

Mobilitäten war es Aufgabe der Teilnehmer an den Schulen Konzepte zur Umsetzung inklusiver Bildung zu entwickeln und die Fortbildungsinhalte zu multiplizieren.

Als besonders wichtig stellte Leiter der Regierungsschuldirektor Gerhard Topinka die Nachhaltigkeit des Projekts in seiner Rede heraus. So wird es, ab dem kommenden Schuljahr eine jährlich stattfindende regionale Fortbildungsveranstaltung mit dem Schwerpunkt „Inklusion“ geben. Außerdem wurde eine WIKI-Plattform eingerichtet, die für die Lehrkräfte in Oberfranken Informationen, Fallbeispiele und Lösungsansätze im Bereich „Inklusion“ zur Verfügung stellt.

Eindrucksvolle Abschlussbroschüre

Der zentrale Erfolg des Projekts aber war die Arbeit an den Schulen wie die 50-seitige Abschlussbroschüre eindrucksvoll darlegt. Nahezu alle Berufsschulen in Oberfranken haben an dem Erasmus+ Projekt teilgenommen und sich somit über zwei Jahre intensiv mit der Thematik beschäftigt. Topinka bedankte sich bei allen Teilnehmern und Verantwortlichen für ihr hohes Engagement. Danach klang die Abschlussveranstaltung bei einer gemeinsamen Kaffeetunde aus. ■

Staatliche Berufsschule 2 Landshut

4 Wochen Auslandspraktikum auf Malta

THOMAS FORSTER

Eine Schulfahrt nach Malta, das hört sich doch gut an, oder? Endlose Strände, das weite Meer, Sehenswürdigkeiten aus 5000 Jahren Geschichte und, und, und ... Doch dem ist nicht so, zumindest nicht ganz... Doch der Reihe nach! Wie kommt man als Berufsschüler dazu, 4 Wochen im Ausland zu verbringen? Unsere Klasse besteht aus Industriekaufleuten an der Staatlichen Berufsschule 2 Landshut. Wir erwerben zusätzlich zu dieser Ausbildung noch die Qualifikation zum Auslandskorrespondenten über die IHK, und das in nur zweieinhalb Jahren! Wir nennen uns deshalb „Fremdsprachenindustriekaufleute“. Eine Praktikumszeit von 4 Wochen ist im Rahmen dieser Ausbildung eine sehr gute Möglichkeit, sprachliche Routine und Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten auszubilden.

Unsere Schule hat über das Erasmus+-Programm der EU Finanzmittel beantragt, die dieses Praktikum erst finanziell ermöglichen. Der Partner unserer Schule auf Malta verfügt über eigene Schulungseinrichtungen, Übernachtungs-

möglichkeiten in Gastfamilien, Studentenappartements bzw. Hotels und hat gute Verbindungen zu örtlichen Arbeitgebern. Unsere Schüler wurden vor Ort betreut und mit allen notwendigen Informationen zur Bewältigung des täglichen Arbeitslebens versorgt. Zusätzlich zum Praktikum bei maltesischen Firmen fanden Sprachschulungen statt. Zu jeder Zeit war eine Lehrkraft unserer Schule auf Malta, um bei Problemfällen einzugreifen. Doch euch interessiert bestimmt, wie es uns dort so ergangen ist, hier ein paar Einblicke:

Leben in der Gastfamilie

Nach einem herzlichen Empfang, erhielten wir alle Informationen von der Gastfamilie bezüglich Abläufe in der Familie, Essenszeiten (Frühstück und Abendessen), Wäsche und Internet. Anfangs war es sehr ungewohnt, sich nur auf Englisch zu unterhalten, zudem einige Familienmitglieder einen starken maltesischen Akzent hatten. Von Tag zu Tag wurde es besser und man fühlte sich sicherer beim Small Talk, da man seinen Wortschatz ständig erweiterte. In der Gastfamilie hatten wir Mitbewohner/Studenten aus

anderen Ländern (Taiwan, Italien, Niederlande ...), mit denen natürlich auch Englisch gesprochen wurde. Wir können allen künftigen Fremdsprachenindustriekaufleuten nur empfehlen, ihren Aufenthalt in Malta in einer Gastfamilie zu verbringen.

Marielle Bannert, Melanie Mayer

Arbeiten im Praktikumsbetrieb

Während meines Aufenthalts auf Malta habe ich bei der Elektroinstallationsfirma A.A.S.K. Enterprises Ltd. gearbeitet. Das ist eine eher kleine, familiengeführte Firma, die aber momentan am Expandieren ist. Ich durfte den deutlich entspannteren maltesischen Büroalltag kennenlernen und meine Aufgaben bestanden vorerst vor allem aus „paperwork“. Anfangs sah es so aus, als würde mich außer riesigen Stapeln von Ablage und ewig langen Excel-Tabellen nicht viel erwarten. Jedoch ist meine Arbeit von Woche zu Woche abwechslungsreicher und auch anspruchsvoller geworden. Ich durfte die Stundenzettel für die Monteure der Firma vorbereiten, ebenso wie die Auszahlung der Löhne (z.T. in bar, da einige Mitarbeiter gar kein

Unsere Gruppe mit Organisator Thomas Forster und Schulleiterin Elisabeth Wittmann.



Bei den maltesischen Osterprozessionen ziehen die Einheimischen stundenlang verkleidet durch die geschmückten Straßen.

Malta und der Verkehr

Grundsätzlich ist der Verkehr auf Malta sehr gewöhnungsbedürftig. Da Malta eine englische Kolonie war, fährt man auf der Insel links. Somit mussten wir uns daran gewöhnen, beim Straßenüberqueren auf die richtige Seite zu schauen und dass der Fahrer auf der anderen Seite des Autos sitzt.

Trotz der Schwierigkeiten in den Städten durch viele enge Straßen und Gassen sind die Malteser vom Autofahren nicht abgeschreckt. Sie parken in den engsten Straßen und Lücken, klappen ihre Seitenspiegel zur Sicherheit immer ein und hupen bevor sie eine enge Kurve befahren. Allgemein gilt: Wer bremst verliert!

Die Anzahl der Autos ist hoch, obwohl das Streckennetz der Busse gut ausgebaut ist. Die anfängliche Freude über unsere Buskarten, die uns die Freiheit ermöglichten, die ganze Insel zu erkunden, verschwand schnell. Es gab keine Fahrt ohne vorherige Wartezeit. Der Bus kam entweder zu früh, zu spät oder fuhr wegen Überfüllung an der Haltestelle vorbei.

Endlich im Bus! Zu früh gefreut: Selten waren Sitzplätze frei und es war oft schwer das Gleichgewicht, aufgrund des rasanten Fahrstils der Busfahrer, zu halten. Auch das Aussteigen gestaltete sich schwierig; wenn man nicht frühzeitig mehrmals auf „STOP“ drückte, hielt der Bus nicht am gewünschten Ziel. Zur Hauptverkehrszeit, von 7-10 Uhr sowie 17-19 Uhr, hatte man wenig Chance einen Bus zu erwischen. Aber letztendlich kamen wir immer an unser Ziel!

*Lisa Lampoltshammer,
Lena Santner, Franziska Englmeier*

Während der gesamten Zeit wurden von der Schule auch Wanderungen durch die malerische Natur der Insel, Inselrundfahrten und Stadtführungen organisiert. Wieder zuhause angekommen, bekamen wir von unserer Schulleiterin Elisabeth Wittmann die Mobilitätszertifikate für unseren vierwöchigen Auslandseinsatz überreicht. Damit können wir diese Auslandserfahrung auch schwarz auf weiß nachweisen. Wer Interesse an der Ausbildung hat, kann sich über Thomas.Forster@bs2-Landshut.de an die Schule wenden.

Bankkonto haben!). Außerdem habe ich oft meiner Chefin assistiert, wenn sie mit ihrem fünf Monate alten Baby zu tun hatte, das immer im Büro dabei war und uns oft bei der Arbeit aufgemuntert hat. Ich war dann damit beschäftigt diverse Geschäftsbriefe aufzusetzen, Flüge zu suchen, Hotels für Geschäftspartner zu buchen oder Verträge mit Kunden neu aufzusetzen. Ein weiterer Bestandteil meiner Aufgaben war die Neuordnung sämtlicher Firmenunterlagen, die oftmals total durcheinander waren (ganz im Gegensatz zur deutschen Perfektion in Sachen Ordnung und Übersichtlichkeit). Zu guter Letzt hatte ich die Gelegenheit einmal auf eine der Baustellen mitzufahren, bei denen die Firma u. a. für die Elektrik zuständig ist. [...]

Insgesamt kann ich sagen, dass ich mit meinem Praktikum äußerst zufrieden war, sowohl mit der Arbeit an sich, als auch mit den tollen Kollegen. Ich habe auf jeden Fall gute Erfahrungen gemacht, bei denen ich nicht nur Englisch gelernt habe, sondern auch den Umgang mit einer anderen Kultur, sowie die Aufgeschlossenheit und das Selbstbewusstsein gegenüber neuen Leuten.

Nathalie Künzl

Ostern auf Malta

Da die Malteser ein sehr gläubiges katholisches Volk sind, kann man sich sicher vorstellen, dass auch das Osterfest dementsprechend groß gefeiert wird.

Die Osterwoche beginnt bereits am Palmsonntag, an dem die Marienstatue durch die Städte getragen wird. Ebenfalls kann man unter der Woche viele Osterausstellungen besuchen. In Valletta hatten auch wir die Möglichkeit den Leidensweg Christi anzusehen, der anhand von Figuren dargestellt wurde.

Am Karfreitag und am Ostersonntag zelebrieren die Malteser das Osterwochenende in Form von Osterprozessionen. Solche Prozessionen lassen sich wunderbar in der Hauptstadt Valletta, Vittoriosa oder auch in Zebbug besichtigen. Die Einheimischen ziehen stundenlang verkleidet durch die geschmückten und belichteten Straßen und feiern die Kreuzigung und Auferstehung Jesu. Am Ostersonntag findet nach den Prozessionen eine Messe statt, die auch reichlich von jungen Leuten besucht wird. Kaum zu glauben, dass die Gläubigen sogar zwei Stunden draußen vor der Kirche warten um daran teilzunehmen. Anschließend treffen sie sich im Kreis der Familie zu einem großen Fest. Bei diesem Familienfest wird auch das bekannte Figolla gegessen, welches vorher geweiht wird. Figolla erinnert eher an ein Kuchengebäck, das eher trocken, aber ziemlich süß schmeckt. Es wird überhaupt sehr viel auf den Feiern gegessen und für uns erscheint es ziemlich makaber, dass doch tatsächlich der Osterhase zum Mittagessen in Tomatensoße serviert wird.

*Tanja Wirthmüller,
Jacqueline Eckmann*

Landesverband

Aktuelles aus dem GV



Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Qualitätsmanagement und Leistungsbeobachtung

Diese beiden Bereiche sind untrennbar miteinander verbunden. Mit der Umsetzung des Qualitätsmanagements an beruflichen Schulen in Bayern (QmBS) haben wir einen für die systematische Schulentwicklung bedeutenden Prozess angestoßen, der in der bayerischen Schullandschaft bisher einmalig ist. Individualfeedback, kollegiale Hospitation, interne und externe Evaluation, regelmäßige Rückmeldungen der Ausbildungsbetriebe sowie eine Evaluation des Unterrichtserfolges durch die halbjährlich stattfindenden Kammerprüfungen sind wichtige Informationsquellen über die Leistung der dort handelnden Kolleginnen und Kollegen, und damit über die Qualität unseres beruflichen Schulwesens. Darüber hinaus findet durch die periodisch erfolgende dienstliche Beurteilung eine Leistungsfeststellung statt. Damit diese Formen der Evaluation von den Kolleginnen und Kollegen akzeptiert und als Instrumente einer zeitgemäßen Personalentwicklung wahrgenommen werden können, müssen die QmBS-Ergebnisse in einer im Einzelnen noch bestimmenden Verfahrensweise Berücksichtigung in der dienstlichen Beurteilung finden. In dieser Angelegenheit hat der Geschäftsführende Vorstand

einen umfassenden Informationsaustausch initiiert. So traf er sich im Bayerischen Landtag mit der Stellvertretenden CSU-Fraktionsvorsitzenden, MdL Ingrid Heckner, dem zuständigen Referatsleiter im Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst, sowie dem Hauptpersonalrat – Gruppe der Lehrer an beruflichen Schulen – um Vorschläge für ein möglichst praktikables Handling des Verfahrens zur dienstlichen Beurteilung zu erreichen (Vgl. hierzu den Beitrag in dieser Ausgabe der *vlb-akzente*, S. 4 und 5).

VLW-Bundesverband tagt in Berlin

Auch auf Bundesebene vertritt der Geschäftsführende Vorstand des VLB die Interessen unserer Mitglieder. So nahmen der Landesvorsitzende, Jürgen Wunderlich, und mit Pankraz Männlein, einer seiner Stellvertreter, an der Tagung des VLW-Bundesverbandes in Berlin teil.

Die Veranstaltung war organisatorisch und thematisch gegliedert in bildungspolitischer Abend, Referententagung und Bundeshauptvorstandssitzung.

Während beim bildungspolitischen Abend der informelle Gedankenaustausch zwischen den Vertretern der Landesverbände mit den Gästen aus Bundes- und Landesministerien, des DIHK, der BDA, des BIBB, der Uni-

versitäten u. a. m. im Mittelpunkt standen, war der Fokus der Referententagung in diesem Jahr auf das Megathema Digitalisierung gerichtet.

In ihrer Begrüßungsansprache hob die Bundesvorsitzende Dr. Angelika Rehm die Bedeutung solcher thematisch offenen Gesprächsrunden für die Schaffung eines Klimas des Vertrauens zwischen den verschiedenen Akteuren der Bildungspolitik hervor. Anschließend skizzierte Dr. Ernst G. John als Co-Vorsitzender des VLW zentrale aktuelle Handlungs- und Problemfelder der beruflichen Bildung. Im Einzelnen ging er ein auf

- > den Bedeutungswandel der dualen Berufsausbildung in Zeiten einer immer stärker werdenden akademischen Berufsbildung;
- > die wieder steigende Herausforderung durch den Übergangssektor;
- > die Digitalisierung und die von ihr ausgehenden Veränderungen auf die Arbeitswelt und den Arbeitsalltag sowie auf die auf die Schulen zukommenden sächlichen und personellen Herausforderungen (Lehreraus-, -fort- und -weiterbildung);
- > den Mangel an qualifizierten Lehrkräften und die damit verbundene immer schwerer werdende Unterrichtsversorgung, was nicht ohne Folgen auf die Qualität der beruflichen Bildung bleiben kann;
- > die durch die beruflichen Schulen geschaffene Durchlässigkeit im Bildungssystem, die sich gleichzeitig positiv auf die Chancengleichheit und damit auch auf die Bildungsgerechtigkeit auswirkt.

Mit Fachvorträgen von Joachim Maiß, Schulleiter der Multi Media Schule Hannover und VLWN-Landesvorsitzender, und Prof. Dr. Karl Wilbers, Inhaber des Lehrstuhls für Wirtschaftspädagogik an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, wurde am folgenden Freitagvormittag die Grundlage für einen intensiven Austausch zu den Herausforderungen der digitalen Transformation für die beruflichen Schulen gelegt. Hier konnten die für die berufliche Bildung zuständigen Referatsleiter aus den Kultusministeri-

Von links: Spitzentreffen in Berlin mit Jürgen Böhm (VDR), Eugen Straubinger (BLBS), Herbert Huber (BLV BW), Dr. Angelika Rehm (VLW), Jürgen Wunderlich (VLB), MDgt Klaus Lorenz (KM BW), Dr. Ernst G. John (VLW) und Pankraz Männlein (VLB).



en der Länder aber auch die Vorsitzenden der VLW-Landesverbände ihre landesspezifischen Lösungen für die Schaffung einer digitalen Schule einbringen und sachverständig diskutieren. Dabei wurde einmal mehr deutlich, dass der VLW als Fachverband mit der Referententagung eine wichtige Plattform für den bildungspolitischen Austausch auf Bundesebene bietet.

Am Nachmittag stellten sich die erstmalig zu wählenden Kandidaten für den Bundesvorstand des dbb bei dem Bundeshauptvorstand des VLW vor: Ulrich Silberbach (Komba) und Ernst G. Walther (DPoIG/Bundespolizeigewerkschaft) für das Amt des Bundesvorsitzenden des dbb, Volker Geyer (DPV-KOM) für das Amt des Stv. Bundesvorsitzenden (Fachvorstand Tarifpolitik), Waldemar Dombrowski (vbba) und Friedhelm Schäfer (DStG) für das Amt des Stv. Bundesvorsitzenden (Fachvorstand Beamtenpolitik) sowie Udo Beckmann (VBE), Jürgen Böhm (VDR) und Maik Wagner (GdS) für zwei weitere Ämter als Stv. Bundesvorsitzende.

Am späten Freitagnachmittag konnte dann die eigentliche Sitzung des Bundeshauptvorstandes beginnen, die am Samstagvormittag fortgesetzt wurde. Neben den Berichten der Mitglieder des

Bundsvorstandes und der Berichte aus den Landesverbänden ging es schwerpunktmäßig um Fragen der anstehenden Verschmelzung der beiden Bundesverbände BLBS und VLW, die für das erste Halbjahr 2018 geplant ist.

Berufliche Fachtagung zur Digitalisierung zeigt die Leistungsbereitschaft
Am **21. Oktober 2017** werden am Beruflichen Schulzentrum in Neusäß die

Herausforderungen zur Digitalisierung in der beruflichen Bildung erläutert und aufgezeigt. Nehmen Sie sich Zeit für diese wichtige Fachtagung und zeigen Sie dadurch, dass Sie ein wesentlicher und bedeutender Akteur im beruflichen Schulwesen sind.

*Es grüßen Sie herzlichst
Pankraz Männlein
und Martin Krauß*

Fachtagung in Neusäß

Anmeldung noch möglich

Informationen zur Teilnahme an der Fachtagung Berufliche Bildung in Neusäß, das Rahmenprogramm und eine Anfahrtsskizze finden Sie auf S. 18, das Programm auf der Rückseite.

Nach einem Eröffnungsvortrag von Prof. Dr. Karl Wilbers, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, werden sich ausgewiesene Experten des Bayerischen Kultusministeriums, des Bundestagsausschusses Digitale Agenda, der Wirtschaft und Kammern sowie der beruflichen Schulen aus ihrer jeweiligen Perspektive mit dem Tagungsthema auseinandersetzen. Darauf aufbauend haben die Teilnehmer der Fachtagung die Möglichkeit, in verschiedenen Diskussionsforen hierzu ihre Erfahrungen und Erwartungen einzubringen.

Erding 1992

Start in eine neue Verbandsepoche



PETER THIEL

Einst gab es im Lande Bayern drei Berufsschullehrer-Verbände, den Verband Bayerischer Landwirtschaftslehrer (VBL), den Verband der Diplomhandelslehrer (VDH) und den Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern (VBB). Bei den beiden Erstgenannten erkennt man aus dem Titel, wen sie vertraten, der dritte im Bunde, der VBB, war zuständig für die Lehrkräfte der gewerblichen Fachrichtungen und die Hauswirtschaft. Alle drei hatten in der Vorkriegszeit bereits Vorläufer. Nach den Neugründungen in den vierziger Jahren erkannten sie bald: Es gibt unter den verschiedenen Fachrichtungen etliche gemeinsame Anliegen. Man rückte näher zusammen; dann aber tauchten im Hinblick auf die Effizienz Überlegungen auf, die einen Zusammenschluss zum Inhalt hatten. Bis zur Umsetzung dieser Idee sollten freilich noch Jahre ins Land gehen.

Eine berufliche Heimat

Vor allem in der entbehrungsreichen Nachkriegszeit waren die Altverbände für ihre Mitglieder jeweils eine Art berufliche Heimat, die man nicht so ohne weiteres aufs Spiel zu setzen bereit war. So zweckmäßig ein Zusammenschluss auch erschien, das Zusammengehörigkeitsgefühl und liebgeordnete Gewohnheiten führten zu mancherlei Bedenken gegen eine größere Verbandsorganisation. Diese konnten nicht so schnell beiseite geräumt werden. Es dau-

erte bis zum Jahre 1991; dann war die Sache endgültig in trockenen Tüchern, die Verschmelzung zwischen VBB und VDH wurde vollzogen. Zuvor allerdings waren die Landwirtschaftler und die Gewerbler bereits über ihre Schatten gesprungen und hatten sich in den 70-er Jahren zu einem Verband mit dem Kürzel VBB zusammengetan.

Ein Akt verbandspolitischer Vernunft

Im November 1991 wähten sich die Repräsentanten von VBB und VDH nach längeren Gesprächen am Ziel ihrer Wünsche, und es entstand das, was wir heute den VLB nennen. Der bislang amtierende VDH-Vorsitzende Berthold Schulter brachte es auf den Punkt, wenn er feststellte: „Die Verschmelzung ist ein Akt verbandspolitischer Vernunft und die Vereinigung dessen, was zusammengehört“. Freilich nicht unbedingt eine Liebeshochzeit, aber eine Lösung auf stabilem Fundament, wie wir heute, nach mehr als 25 Jahren, mit Fug und Recht sagen können.



Das in Erding bestellt Führungsteam von links: Elisabeth Hufschmidt, Horst Rubel, Hermann Sauerwein, Ingrid Heckner, Gudrun Bauer, Berthold Schulter.

Die einzelnen Schritte dieses relativ komplizierten Prozedere der Verschmelzung wollen wir uns aus Platzgründen sparen. Jedenfalls war eine neue Satzung erarbeitet worden, auf die sich die Altverbände beim Berufsschultag in Bayreuth 1991 einigten. Nach dieser sollte bei einer Vertreterversammlung im Herbst 1992 die endgültige Führungsriege des VLB bestellt werden.

Womit wir beim Thema wären: Vor 25 Jahren also führte der neue Verband in der oberbayerischen Kreisstadt Erding seinen ersten Berufsbildungskongress durch. Es erscheint geboten, diesem verbandshistorisch so bedeutsamen Ereignis ein paar Zeilen zu widmen, auch deshalb, weil es am Anfang einer Serie von inzwischen 12 weiteren erfolgreichen Großveranstaltungen dieser Art stand, die alle nach ähnlichem Modus ausgerichtet wurden.

Wahlen

Entscheidendes Novum in Erding: Die Vertreterversammlung setzte sich nun aus Vertretern beider Altverbände zusammen. Die Delegierten wählten, wie vorgesehen, zunächst den Geschäftsführenden Vorstand sowie die Referenten, um sich dann mit der äußerst umfangreichen Antragsmappe zu beschäftigen.



Eine der ersten Ausgaben von vlb-akzente (November 1992) mit der Berichterstattung über den Erdinger Kongress.

beruflichen Schulen (Titel „Berufsbildungszentren“). Selbstredend durfte der „Dauerbrenner Mehrarbeit“ nicht fehlen, der den Berufsstand seit Menschengedenken begleitet.

Einen neuen Studiengang angekündigt

Als Festredner bei der Hauptveranstaltung legte der damalige bayerische Kultusminister Hans Zehetmair ein klares Bekenntnis zur Gleichwertigkeit von allgemeiner und beruflicher Bildung ab. Als sein besonderes Anliegen bezeichnete er die Neugestaltung der Beruflichen Oberstufe: „Als Pendant zur Oberstufe des Gymnasiums brauchen wir eine berufliche Oberstufe aus einem Guss“, erklärte er von rund 700 Zuhörern in der Erdinger Stadthalle und fügte hinzu: Diese müsse eine organisatorische Einheit bilden, eine solche mit einem Lehrerkollegium und einem Schulleiter.

Darüber hinaus kündigte Zehetmair einen neuen Studiengang für das Lehramt an beruflichen Schulen an, der für die Fachrichtung „Gesundheit“ geschaffen werden sollte.

Der Landesvorsitzende mahnt die Staatsregierung

Landesvorsitzender Hermann Sauerwein forderte in seiner Rede die Bayerischen Staatsregierung u. a. auf, für eine attraktivere und effektivere Gestaltung der Berufsschule zu sorgen und mahnte eine zeitnahe Umsetzung der aktuellen KMK-Rahmenvereinbarungen über die Berufsschule (12 Stunden Pflichtunterricht, Fremdsprachenunterricht und mittlerer Schulabschluss) an.

Der Erdinger Berufsbildungskongress war ein erster Höhepunkt in der noch jungen Geschichte des VLB. Er war, was Organisation, Medienpräsenz und Akzeptanz der neu zusammengesetzten Mitgliederschaft betraf, ein voller Erfolg und mit seiner hohen Besucherzahl ein gelungener Startschuss in eine neue Verbandsära. Wochen zuvor bereits war die Verbandspostille *vlb-akzente* ins Leben gerufen worden, welche an die Stelle der beiden bisherigen Blätter „VBB-aktuell“ und „VDH Mitteilungen“ trat. ■

Landesvorsitzender wurde Hermann Sauerwein (Würzburg); der das Amt bereits seit Ende 1991 ausgeübt hatte. Zu seinen Stellvertretern bestellt wurden Berthold Schulter und Gudrun Bauer (beide ebenfalls Würzburg) für den kaufmännisch-verwaltenden Sektor sowie Ingrid Heckner (Altötting) und Horst Rubel (Kronach) für den gewerblich-hauswirtschaftlichen Bereich. Schriftführerin wurde Elisabeth Hufschmidt aus Kempten; ihrer Fachrichtung gemäß vertrat sie im GV nun auch den landwirtschaftlichen Bereich. Neue Gesichter gab es z.T. bei den Referenten: Die Bildungspolitik betreuten in den Folgejahren Dietmar Leischmer und Bernhard Karrasch. Manfred Greubel war für das Dienstrecht, Volker Wierman für die Kasse, Dr. Günther Witt für die Wirtschaftsschulen, Fritjof Martin für die Fachlehrer zuständig und der Autor dieser Zeilen für die Öffentlichkeitsarbeit.

Brisante Themen in der Vertreterversammlung

Was beschäftigte den Berufsstand in den Tagen von Erding? Aktuell drei KMK-Vereinbarungen, zu denen die Delegierten aus bayerischer Sicht Stellung bezogen: Zunächst ging es um den von der KMK postulierten Anspruch eines jeden Berufsschülers auf 12 Stunden Unterricht pro Woche, darüber hinaus um die Einführung des Fremdsprachenunterrichts an der Berufsschule sowie um ein von der KMK propagiertes Modell zum mittleren Schulabschluss, welchem die bayerische Staatsregierung mit ihrem „Quabi“ eine Alternative entgegensetzte.

Weitere Themenschwerpunkte: Die Anerkennung der beruflichen Bildung als eigenständiger Weg zur Qualifizierung zu Studium und beruflicher Weiterbildung, die Reform der beruflichen Oberstufe sowie die Integration von Techniker- und Meisterschulen in die

Personalien

Wir gratulieren im November zum ...

... zum 95. Geburtstag

Reich, Konrad, 21.11.
95326 Kulmbach,
KV Oberfranken-Nordwest

... zum 94. Geburtstag

Rödel, Margarete, 07.11.
95032 Hof, KV Oberfranken-Nordost

... zum 93. Geburtstag

Behringer, Karl, 01.11.
85051 Ingolstadt,
KV Oberbayern-Nordwest

... zum 92. Geburtstag

Queitsch, Margarete, 06.11.
92331 Parsberg, KV Regensburg

... zum 91. Geburtstag

Baumberger, Hans, 27.11.
87435 Kempten, KV Allgäu

... zum 90. Geburtstag

Landgraf, Erna, 23.11.
86163 Augsburg, KV Augsburg
Rohmer, Eugen, 12.11.
95473 Creußen, KV Bayreuth-Pegnitz

... zum 89. Geburtstag

Sichler, Franz, 15.11.
92421 Schwandorf, KV Schwandorf

... zum 88. Geburtstag

Weighart, Walter, 02.11.
93053 Regensburg, KV Regensburg
Lippert, Hedwig, 03.11.
96328 Küps, KV Oberfranken-Nordwest

Karsten, Christa, 14.11.
89073 Ulm, KV Nordschwaben

Hanke, Rudolf, 26.11.
86343 Königsbrunn, KV Nordschwaben

Sitzmann, Anna, 30.11.
92345 Dietfurt, KV Neumarkt

Sitzmann, Anna, 30.11.
92345 Dietfurt, KV Neumarkt

... zum 87. Geburtstag

Kleinsteuber, Helga Dietlinde, 13.11.
86368 Gersthofen, KV Augsburg

Wild, Georg, 13.11.
97688 Bad Kissingen, KV Main-Rhön
Jäger, Wilhelm, 20.11.
83278 Traunstein,
KV Traunstein-Berchtesgadener Land

... zum 86. Geburtstag

Mandl, Lothar, 07.11.
93083 Obertraubling, KV Regensburg
Debes, Rudolf, 15.11.
63773 Goldbach, KV Untermain
Wohlfart-Winter, Elisabeth, 17.11.
87634 Obergünzburg, KV Allgäu

... zum 85. Geburtstag

Obermaier, Friedrich, 12.11.
84503 Altötting, KV Altötting-Mühlhord

... zum 84. Geburtstag

Seethaler, Theodor, 11.11.
94315 Straubing, KV Donau-Wald
Lechermann, Philomena, 16.11.
85055 Ingolstadt, KV Oberbayern-Nordwest

Porsch, Theodor, 17.11.
97072 Würzburg, KV Würzburg

... zum 83. Geburtstag

Harloff, Ingeborg, 04.11.
96253 Untersiema, KV Oberfranken-Nordwest

Dichtl, Helmut, 12.11.
86163 Augsburg, KV Augsburg
Hirschmann, Günter, 15.11.
91217 Hersbruck, KV Mittelfranken-Nord
Ploner, Dr. Walter, 18.11.
94469 Deggendorf, KV Donau-Wald
Masel, Rudolf, 18.11.
93426 Roding, KV Cham
Vogel, Rita, 25.11.
90473 Nürnberg, KV Nürnberg
Zierhut, Herbert, 29.11.
97084 Würzburg, KV Würzburg

... zum 82. Geburtstag

Vogel, Dietmar, 10.11.
95030 Hof, KV Oberfranken-Nordost
Ochsenfeld, Hildegard, 15.11.
85646 Anzing, BV München
Felber, Erwin, 18.11.
95326 Kulmbach, KV Oberfranken-Nordwest
Wolpert, Dieter, 20.11.
97204 Höchberg, KV Würzburg

Grocholl, Christa, 23.11.
91056 Erlangen, KV Mittelfranken-Nord

Then, Reimund, 30.11.
95326 Kulmbach, KV Oberfranken-Nordwest

Then, Reimund, 30.11.
95326 Kulmbach, KV Oberfranken-Nordwest

Then, Reimund, 30.11.
95326 Kulmbach, KV Oberfranken-Nordwest

Then, Reimund, 30.11.
95326 Kulmbach, KV Oberfranken-Nordwest

... zum 81. Geburtstag

Wittmann, Richilt, 05.11.
93437 Furth, KV Cham
Hoffmann, Maria, 08.11.
93047 Regensburg, KV Regensburg
Mähler, Theo, 08.11.
83278 Traunstein,
KV Traunstein-Berchtesgadener Land

Handsuh, Wilhelm, 16.11.
91438 Bad Windsheim-Ickelheim,
KV Mittelfranken-Nord

Linek, Waltraud, 25.11.
85386 Eching, KV Oberbayern-Nordwest

Linek, Waltraud, 25.11.
85386 Eching, KV Oberbayern-Nordwest

Linek, Waltraud, 25.11.
85386 Eching, KV Oberbayern-Nordwest

Linek, Waltraud, 25.11.
85386 Eching, KV Oberbayern-Nordwest

Linek, Waltraud, 25.11.
85386 Eching, KV Oberbayern-Nordwest

... zum 80. Geburtstag

Amend, Cäcilia, 27.11.
84034 Landshut, KV Landshut
Csallner, Sigrun, 20.11.
96317 Kronach,
KV Oberfranken-Nordwest

Kern, Ulrich, 18.11.
94315 Straubing, KV Donau-Wald

Worbs, Dagmar, 16.11.
94315 Straubing, KV Donau-Wald

Worbs, Dagmar, 16.11.
94315 Straubing, KV Donau-Wald

Worbs, Dagmar, 16.11.
94315 Straubing, KV Donau-Wald

Worbs, Dagmar, 16.11.
94315 Straubing, KV Donau-Wald

Worbs, Dagmar, 16.11.
94315 Straubing, KV Donau-Wald

Worbs, Dagmar, 16.11.
94315 Straubing, KV Donau-Wald

Worbs, Dagmar, 16.11.
94315 Straubing, KV Donau-Wald

Worbs, Dagmar, 16.11.
94315 Straubing, KV Donau-Wald

Worbs, Dagmar, 16.11.
94315 Straubing, KV Donau-Wald

Denk, Eva, 28.11.
82441 Ohlstadt, KV Oberbayern-Südwest
Kappelmeier, Friedrich, 25.11.
87700 Memmingen, KV Allgäu
Kruse, Edda Marianne, 05.11.
84453 Mühlhord, KV Altötting-Mühlhord
Mages, Wolfgang, 04.11.
93309 Kelheim, KV Landshut
Rittmann, Horst, 02.11.
96317 Kronach, KV Oberfranken-Nordwest

... zum 70. Geburtstag

Holtz, Carl, 05.11.
93053 Regensburg, KV Regensburg
Jung, Felix, 11.11.
93053 Regensburg, KV Regensburg
Merkel, Willi, 15.11.
95032 Hof, KV Oberfranken-Nordost
Steinmann, Heimo, 11.11.
90610 Winkelhaid, KV Nürnberg

... zum 65. Geburtstag

Duschner, Edeltraud, 28.11.
92526 Oberviechtach,
KV Oberpfalz-Nord
Eckhardt, Elfriede, 20.11.
86609 Donauwörth, KV Nordschwaben
Grimm, Maria-Anna, 05.11.
83730 Fischbachau,
KV Oberbayern-Südwest

Hack, Dieter, 18.11.
91052 Erlangen, KV Mittelfranken-Nord

Hagn, Günther, 27.11.
86343 Königsbrunn, KV Augsburg

Hopfner-Seitz, Barbara, 28.11.
81929 München, BV München

Kuhn, Hans-Joachim, 24.11.
63768 Hoesbach, KV Untermain

Meilinger, Annemarie, 26.11.
86697 Oberhausen,
KV Oberbayern-Nordwest

Meilinger, Annemarie, 26.11.
86697 Oberhausen,
KV Oberbayern-Nordwest

Meilinger, Annemarie, 26.11.
86697 Oberhausen,
KV Oberbayern-Nordwest

Meilinger, Annemarie, 26.11.
86697 Oberhausen,
KV Oberbayern-Nordwest

Meilinger, Annemarie, 26.11.
86697 Oberhausen,
KV Oberbayern-Nordwest

Meilinger, Annemarie, 26.11.
86697 Oberhausen,
KV Oberbayern-Nordwest

Meilinger, Annemarie, 26.11.
86697 Oberhausen,
KV Oberbayern-Nordwest

Meilinger, Annemarie, 26.11.
86697 Oberhausen,
KV Oberbayern-Nordwest

Meilinger, Annemarie, 26.11.
86697 Oberhausen,
KV Oberbayern-Nordwest

Meilinger, Annemarie, 26.11.
86697 Oberhausen,
KV Oberbayern-Nordwest

Meilinger, Annemarie, 26.11.
86697 Oberhausen,
KV Oberbayern-Nordwest

Meilinger, Annemarie, 26.11.
86697 Oberhausen,
KV Oberbayern-Nordwest

Meilinger, Annemarie, 26.11.
86697 Oberhausen,
KV Oberbayern-Nordwest

Meilinger, Annemarie, 26.11.
86697 Oberhausen,
KV Oberbayern-Nordwest

Meilinger, Annemarie, 26.11.
86697 Oberhausen,
KV Oberbayern-Nordwest

Meilinger, Annemarie, 26.11.
86697 Oberhausen,
KV Oberbayern-Nordwest

Meilinger, Annemarie, 26.11.
86697 Oberhausen,
KV Oberbayern-Nordwest

Meilinger, Annemarie, 26.11.
86697 Oberhausen,
KV Oberbayern-Nordwest

Meilinger, Annemarie, 26.11.
86697 Oberhausen,
KV Oberbayern-Nordwest

Meilinger, Annemarie, 26.11.
86697 Oberhausen,
KV Oberbayern-Nordwest

Meilinger, Annemarie, 26.11.
86697 Oberhausen,
KV Oberbayern-Nordwest

Klaus, Ludwig, 13.11.
86511 Schmiechen, KV Augsburg
Komeyer, Elisabeth, 15.11.
86571 Langenmoosen-Malzhausen,
KV Oberbayern-Nordwest
Merchel, Wolfgang, 02.11.
97084 Würzburg, KV Würzburg
Müller, Manfred, 14.11.
95336 Mainleus OT Veitlahm,
KV Bayreuth-Pegnitz
Naumann, Monika, 05.11.
91166 Georgensmünd, KV Nürnberg
Ritter, Doris, 30.11.
86720 Nördlingen,
KV Nordschwaben
Rottenecker, Gerhard, 02.11.
89331 Burgau, KV Augsburg
Völkl, Maria Theresia, 03.11.
84547 Emmerting,
KV Altötting-Mühlhord

In den Ruhestand sind gegangen ...

Bayer-Steigerwald, Gabriele,
KV Nordschwaben
Bichlmeier, Anton,
KV Oberbayern-Nordwest
Bosanyi, Günther, KV Niederbayern-Ost
Breitenbach, Rainer, KV Bayreuth-Pegnitz
Eimer, Rosa Maria, KV Oberpfalz-Nord
Glaab-Göls, Ellen, KV Untermain
Hubner, Alfred, KV Altötting-Mühlhord
Kamm, Heinz, KV Mittelfranken-Süd
Kolbe, Otto, KV Oberbayern-Südwest
Kühndel, Walter, KV Landshut
Mayr, Karl-Otto, KV Augsburg
Meilinger, Annemarie,
KV Oberbayern-Nordwest
Meyer, Heinrich, KV Oberfranken-Nordost
Ochs, Monika, KV Bamberg-Forchheim
Regensburger, Hermann,
KV Oberbayern-Nordwest
Schaur, Hans, KV Oberbayern-Südwest
Vetter, Reinhard, KV Allgäu
Wagner, Paul, KV Rosenheim-Miesbach
Wöhnl, Anneliese, KV Oberbayern-Südwest
Zenger, Heinrich, KV Oberpfalz-Nord

Berichtigung
Herr StD Reinhard Zinner ist an der BS I Straubing noch aktiv.
Die Veröffentlichung zum Ruhestand erfolgte irrtümlicherweise.
Wir bitten um Entschuldigung!

Termine	Reisen 2018	Preis für VLB ab
09.02.18 bis 17.02.18	INDIEN-RAJASTAN Lufthansa ab MUC/FRA: Delhi, Agra, Taj Mahal, Tiger Reservat, Jaipur, Mandawa, HP in guten Hotels	1.598,00
10.02.18 bis 17.02.18	ISRAEL: Lufthansa ab MUC: Tel Aviv, Galiläa, Nazareth, See Genezareth, Jerusalem, Bethlehem, Totes Meer, HP gute Hotels	1.548,00
11.02.18 bis 16.02.18	ATHEN UND UMGEBUNG: Lufthansa ab MUC, Ü/F im zentralen Hotel, Evangelos Plexidas	798,00
11.02.18 bis 18.02.18	AZOREN: SATA ab FRA: Halb-/Ganztagesausflüge auf der Insel Sao Miguel, Ü/HP im super Hotel in Ponta Delgada, 4 Essen	1.348,00
12.02.18 bis 18.02.18	ITALIEN-APULIEN: Air Dolomiti ab MUC: Brindisi, Bari, Grotten, Castel del Monte, Alberobello, Lecce, HP im guten Hotel	1.248,00
13.02.18 bis 17.02.18	MADRID-KASTILIEN Lufthansa ab MUC: Madrid, El Escorial, Avila, Segovia, Toledo, Nationalmuseum, 4-Sterne Hotel mit HP	1.048,00
24.03.18 bis 05.04.18	MEXIKO: Lufthansa ab MUC, Mexico City, Palenque, Uxmal, Chichen Itza.: Inlandsflug, Übernachtungen mit HP in guten Hotels	3.248,00
24.03.18 bis 08.04.18	INDIEN-BHUTAN Auf den Spuren des tibetischen Buddhismus, Lufthansa ab MUC, Übernachtungen mit HP/VP in guten Hotels	3.748,00
25.03.18 bis 05.04.18	VIETNAM-KAMBODSCHA: Vietnam Airlines ab FRA, Hanoi, Halong, Saigon, Mekong Delta, Angkor, HP in guten Hotels	2.498,00
25.03.18 bis 07.04.18	TANSANIA Ethiopian Airlines ab FRA, Kilimandscharo, Serengeti-Safari, Ngorongoro, Sansibar, HP/VP in guten Hotels/Lodges	3.748,00
24.03.18 bis 07.04.18	NEPAL Linienflug ab MUC, Kathmandu, Nagarkot, Chitwan Nationalpark, Pokhara, Bandipur, Baktapur, HP in guten Hotels	2.248,00
26.03.18 bis 04.04.18	KRETA Linienflug ab MUC, Besichtigungen und Wanderungen, HP in guten Hotels, Leitung: Evangelos Plexidas	1.448,00
26.03.18 bis 05.04.18	COSTA RICA Iberia ab MUC/FRA: Rundreise mit Tierbeobachtung in Nationalparks, Vulkanen, HP in guten Hotels	3.148,00
26.03.18 bis 05.04.18	USBEKISTAN: Uzbekistan Air ab FRA, Taschkent, Urgench, Buchara, Samarkand, Schachrisabs, HP in guten Hotels	1.898,00
29.03.18 bis 05.04.18	NEAPEL UND AMALFI-KÜSTE Lufthansa ab MUC, Neapel, Caserta, Pompeji, Sorrent, Götterpfad, Capri, HP im guten Hotels	1.498,00
02.04.18 bis 08.04.18	ITALIEN-APULIEN: Air Dolomiti ab MUC: Brindisi, Bari, Grotten, Castel del Monte, Alberobello, Lecce, HP im guten Hotel	1.248,00
03.04.18 bis 07.04.18	MADRID-KASTILIEN Lufthansa ab MUC: Madrid, El Escorial, Avila, Segovia, Toledo, Nationalmuseum, 4-Sterne Hotel mit HP	1.048,00
Pfingsten 2018: Nordspanien mit Jakobsweg, Portugal, Kuba, Israel-Jordanien, Polen, Usbekistan, Schottland, Montenegro und Albanien, Kykladen		
Ausführliche Reiseverläufe und Anmeldung unter: www.naturfreunde-reisen.de		

Wir trauern um ...

Balbach, Kurt (94), KV Nürnberg
Brückner, Kurt (91), KV Main-Rhön
Linder, Hans (85), KV Nordschwaben
Neumeister, Elisabeth (95),
 KV Mittelfranken-Süd
Pabst, Josef (62), BV München
Rösch, Rudolf (94), KV Regensburg
Schacherbauer, Margarete (75),
 KV Niederbayern-Ost
Schlittenbauer, Alfons (92), KV Neumarkt
Stephan, Josef (81), KV Main-Rhön
Weiss, Anton (98), KV Allgäu
Wiesinger, Reinhold (67), KV Donau-Wald

BV Mittelfranken

VLB-Gründungsmitglied Elisabeth Neumeister verstorben

Elisabeth Neumeister, Studienrätin an der Berufsschule Rothenburg und Gründungsmitglied des VLB, ist im Alter von 95 Jahren verstorben. Sie erblickte am 11. Juni 1922 im oberfränkischen Nordhalben als Elisabeth Wunder das Licht der Welt. 1928 wurde ihr Vater, der bei der Bahn beschäftigt war, nach Bad Windsheim versetzt. Dort besuchte sie die Grund- und Realschule. Ab 1938 absolvierte sie die Frauenfachschule in Nürnberg und leistete verschiedene Praktika, u. a. in einem Hotel in Warmensteinach, einem Kinderheim in Friedberg bei Augsburg und einer Schule für Kindererziehung in Bayreuth, ab.

1942 schloss sie die Ausbildung zur Wirtschaftlerin für Großküchen ab, um anschließend in München 4 Semester an der Ludwig-Maximilians-Universität Lehramt für berufliche Schulen zu studieren. Während dieser Zeit wurde die Familie drei Mal ausgebombt. Anschließend war sie zunächst als Praktikantin, ab 1945 als fertig ausgebildete Berufsschullehrerin in Rothenburg ob der Tauber tätig.

1962 heiratete sie ihren Mann Wilhelm, mit dem sie herrlichste Wanderungen und Reisen unternommen hat.



Leider erlitt dieser 1973 einen Schlaganfall und war in Folge halbseitig gelähmt. Elisabeth Neumeister zog sich aus dem Schuldienst zurück und pflegte ihn bis zu seinem Tod.

Sie lebte stets sehr naturverbunden, liebte ihren Garten, beschäftigte sich mit gesunder Ernährung und alternativer Medizin. In Rothenburg war sie äußerst aktiv, u. a. im Kneippverein und im St.-Jakobs-Chor, zudem engagierte sie sich bei der Nachbarschaftshilfe „Wegwarte“ und dem Hospiz-Verein.

Als das Berufliche Schulzentrum Rothenburg-Dinkelsbühl 2013 sein 100-jähriges Schuljubiläum feierte, lieferte Elisabeth Neumeister als Zeitzeugin wertvolle Beiträge zur Festschrift. So schrieb sie über die Zeit nach 1945: „Die Menschen, die an der Schule arbeiteten, mühten sich sehr. Sie waren erfüllt von der Sendung, alles wieder zum Laufen und in Ordnung zu bringen - trotz Hunger, Kälte und vieler materieller Mängel. Schüler wie Lehrer waren gertenschlang, denn über die Währungsreform benötigte man Marken, um etwas Essbares erhalten zu können. [...] Satt zu werden war nicht einfach. Für Bratkartoffeln hatte man kein Fett zum Bräunen. Man erfand die tollsten Notlösungen, zum Beispiel Bräunung der Kartoffeln, durch Malzkaffee vorgetäuscht. Für das Auge gut, der Magen ließ sich nicht so leicht täuschen.“

Im November 2016 erlitt Elisabeth Neumeister einen Schlaganfall, von dem sie sich erstaunlich schnell erholte und sogar wieder in ihr Haus in Rothenburg zurückkehrte, wo sie wieder selbstbestimmt leben konnte. Ihren 95. Geburtstag im Juni 2017 feierte sie bereits in einem Pflegeheim. Dem VLB war Elisabeth Neumeister stets sehr verbunden

- wann immer es ihr möglich war, nahm sie an den Veranstaltungen und Feiern teil, freute sich auf die Begegnungen mit den Kollegen, brillierte als angenehme Unterhalterin, mit einem reichen Lebenserfahrungsschatz.

Am 1. September 1948 trat Elisabeth Neumeister als Gründungsmitglied dem VLB bei und hielt im 69 Jahre lang die Treue - in den letzten Jahren wurde sie jährlich im Rahmen der Weihnachtsfeier mit einer Urkunde und einem fränkischen Trunk geehrt. Am 24. August 2017 ist sie wohlvorbereitet in Rothenburg verstorben.

Margit Schwandt

Vermischtes

Bezirksverbände Oberbayern und Schwaben

Ostern 2018: Fachexkursion nach Lissabon und Madeira

Unsere letzte Mitgliederreise nach Vietnam war ein voller Erfolg und ist den Teilnehmern noch in guter Erinnerung. Aus Mitgliederkreisen wurde nun der Wunsch einer Exkursion nach Portugal geäußert. Wir laden Sie sowie Ihre Familienangehörigen, Freunde und Bekannten herzlich ein zur Teilnahme an unserer nächsten Mitglieder-Fachexkursion nach Lissabon und Madeira vom 25.03.2018 – 01.04.2018 mit Linienmaschinen ab/bis München, Reisepreis 1.385,- EUR / Einzelzimmer-Zuschlag 220,- EUR. Verlängerungsmöglichkeit auf Madeira bis zum 05.04.2018: 4 Übernachtungen mit Frühstück im Hotel Alto Lido – Mehrpreis 240 EUR / EZ-Zuschlag 120,- EUR.

Das im Reisepreis eingeschlossene Fachprogramm beinhaltet: Treffen mit Vertretern der Sindicato dos Professores da Grande Lisboa in Lissabon: Einführung in die portugiesische Berufsausbildung. Besichtigung einer Berufsschule in Funchal/Madeira: Gedanken- und Meinungsaustausch mit portugiesi-

schen Lehrern. Besichtigung eines alten Jesuiten-College auf Madeira. Im Reisepreis sind u. a. noch folgende Leistungen eingeschlossen: 2 Übernachtungen mit Frühstück im 4*-Hotel Jupiter in Lissabon, 5 Übernachtungen mit Frühstück im 4*-Hotel Alto Lido in Funchal/Madeira, Stadtrundfahrt in Lissabon, Stadtrundfahrt in Funchal/Madeira, Tagesausflug Westliches Madeira inkl. Mittagessen, Tagesausflug Östliches Madeira inkl. Mittagessen, Deutschsprechende örtliche Reiseleitung, Reiserücktrittskostenversicherung und Reisepreissicherungsschein.

Wenn Sie an dieser Reise interessiert sind, sendet Ihnen Rudolf Roßmann (Schatzmeister im BV Oberbayern, E-Mail: rossmann@t-online.de) gerne das ausführliche Reiseprogramm und das Anmeldeformular per E-Mail oder bei Bedarf per Brief zu. Die Teilnehmerzahl an dieser Sonderreise ist begrenzt. Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt. Anmeldeschluss ist am **15. 12. 2017**. Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!

Bezirksvorstände von Schwaben und Oberbayern



Die Stadt Nürnberg sucht für das Institut für Pädagogik und Schulpsychologie Nürnberg eine / einen

Leiterin / Leiter

Besoldungsgruppe A 16 BayBesG bzw. Entgelt analog Entgeltgruppe 15UE TVÜ-VKA

Ihre Aufgaben

Das Institut erarbeitet pädagogische und psychologische Konzepte für das städtische Schulwesen und unterstützt die Schulen durch Lehrerfortbildungen, pädagogische und psychologische Beratung, Fortbildungen und Tagungen. Als Leiter/in des Instituts steuern Sie insbesondere die Konzeption und Weiterentwicklung der Angebote einschließlich der Bedarfsanalyse und der Erarbeitung eines „Fortbildungskonzeptes Nürnberg - Digitalisierung in allen Fächern“. Sie begleiten die übergreifenden Themen Pädagogische Schulentwicklung, Übergänge, Elternarbeit, Digitalisierung im Unterricht, Inklusion und interkulturelle Bildung, entwickeln neue Konzepte einschließlich deren Evaluation und setzen Impulse, steuern den Personal- und Mitteleinsatz, koordinieren die Arbeit des Instituts sowie die Zusammenarbeit mit den pädagogischen Ämtern, den beruflichen und allgemeinbildenden Schulen, dem Geschäftsbereich Schule und Sport sowie Dritten.

Ihr Profil

Für die Tätigkeit ist die Befähigung für das Lehramt an beruflichen Schulen, an Gymnasien oder Realschulen oder ein Hochschulstudium der Psychologie (Diplom, Magister) mit Erfahrungen in der Schulpsychologie sowie im Schulbetrieb und mehrjährige Berufserfahrung in einem Amt ab BGr. A 15 BayBesG bzw. EGr. 15 TVöD oder einer vergleichbaren Eingruppierung unverzichtbar. Daneben erwarten wir Führungskompetenz, Kreativität und die Fähigkeit, Konzepte zur Weiterentwicklung des Schulwesens zu erarbeiten und im Konsens durch- und umzusetzen, Entscheidungs- und Verantwortungsfreude, soziale Kompetenz, Innovationsfähigkeit und Organisations-talent, Kommunikationsfähigkeit, Verhandlungsgeschick, Überzeugungskraft, Durchsetzungsvermögen und hohe Belastbarkeit.

Ihre Bewerbung

Bitte senden Sie Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen bis **31.10.2017** an die Stadt Nürnberg, Personalamt, z. H. Frau Haupt, Fünferplatz 2, 90403 Nürnberg. Telefonisch erreichen Sie uns unter 0911 / 231- 25 82. Bitte verwenden Sie nur Kopien, weil eine Rücksendung der Unterlagen nicht erfolgen kann.

Die Informationen im Stellenmarkt unter karriere.nuernberg.de sind Bestandteil dieser Stellenausschreibung.

Chancengleichheit ist die Grundlage unserer Personalarbeit

karriere.nuernberg.de

Autorenverzeichnis

Domeier, Markus
VLB-Referent FOS/BOS
BOB, Kerschensteinerstraße 7,
92318 Neumarkt, Tel. 09181 406179-0

Forster, Thomas
BS, Weilerstr. 25, 84032 Landshut,
Tel. 0871 97334-0

Grünwald, Doris/Kolb, Martin
Reg. Ofz., Ludwigstr. 20, 95444 Bayreuth,
Tel. 0921 604-1211

Krauß, Martin
Stellv. VLB-Vorsitzender
BS, Stockerhutweg 52, 92637 Weiden,
Tel. 0961 206-0

Lambl, Wolfgang
Hauptpersonalrat
Gramschatzer Ring 6, 97222 Rimpar,
Tel. 09363 5278

Liebel, Alexander
Itzehoer Straße 13, 90425 Nürnberg,
Tel. 0911 347333

Männlein, Pankraz
Stellv. VLB-Vorsitzender
BS, Dr.-von-Schmitt-Str. 12,
96050 Bamberg,
Tel. 0951 30287-0

Müsch, Johannes
VLB-Webmaster
Rotspitzweg 16, 86391 Stadtbergen,
Tel. 0821 243021

Ruf, Martin
BS, Stettiner Str. 1, 97072 Würzburg,
Tel. 0931 7908-100

Dr. Schindler, Christoph et al.
TUM School of Education,
Marsstr. 20-22, 80335 München,
Tel. 089 289-25198

Stockinger-Warm, Monika
BS, Landrat-Dr.-Frey-Straße 12,
86356 Neusäß,
Tel. 0821 454402-0

Thiel, Peter
Am Happach 40, 97218 Gerbrunn,
Tel. 0931 707691

Wunderlich, Jürgen
VLB-Landesvorsitzender
BS, Landrat-Dr.-Frey-Straße 12,
86356 Neusäß,
Tel. 0821 454402-0

Für Sie persönlich

Datenschutz Datenschutzverstoß rechtfertigt außerordentliche Kündigung

MATTHIAS KOHN

Mitarbeiter haben im Rahmen ihrer Aufgabenzuteilung oftmals die Möglichkeit, viele teilweise sehr sensible personenbezogene Daten einsehen zu können.

Wie lässt sich Missbrauch durch Arbeitnehmer verhindern?

Arbeitgeber sind grundsätzlich nach § 9 BDSG verpflichtet, die nach der Anlage 9 zum BDSG erforderlichen technisch und organisatorischen Maßnahmen zum Schutze der Daten zu ergreifen. Sinn und Zweck dabei ist gerade, personenbezogene Daten vor ungerechtfertigter Kenntnisnahme, vor Manipulation und vor Verlust zu schützen. Diese Maßnahmen betreffen nicht nur den Schutz von externen Dritten, sondern auch vor ungerechtfertigter Dateneinsicht, Datennutzung oder gar ungerechtfertigter Datenverarbeitung durch Mitarbeiter.

Zur Verhinderung von Missbrauch bieten sich insbesondere folgende Maßnahmen an:

- > Sensibilisierung der Mitarbeiter auf den Datenschutz durch die Verpflichtung auf das Datengeheimnis, sowie Schulungen zum Datenschutz
- > Einschränkung der Zugriffsrechte durch ein differenziertes Berechtigungskonzept
- > Protokollierung der Datenzugriffe und regelmäßige Kontrollen der Logfiles

Denn: Der Missbrauch personenbezogener Daten durch Mitarbeiter kommt häufiger vor als gedacht.

Oftmals einfach nur aus reiner Neugier oder auch aus privatem Interesse.

Arbeitnehmer, die im Rahmen der Erbringung ihrer Arbeitsleistung personenbezogene Daten verarbeiten, sind gut beraten, die Anforderungen des Da-

tenschutzes zu kennen und umzusetzen. Doch auch Arbeitgeber sind ab kommenden Jahr wiederum gefordert. Sie müssen nach der ab 2018 geltenden EU-Datenschutz-Grundverordnung angemessene Datenschutzrichtlinien im Unternehmen einführen, um Datenschutzverstöße zu vermeiden. Denn in einem sind sich alle einig: im Ergebnis sind die Datenschutzverstöße höher zu gewichten als die langjährige Beschäftigung in einer Behörde.

Kündigung wegen Datenschutzverstoß

Nach der ständigen Rechtsprechung kann eine Kündigung aus wichtigem Grund insbesondere dann berechtigt sein, wenn der Arbeitnehmer seine vertraglichen Pflichten verletzt. Für eine Kündigung ist die strafrechtliche Bewertung des Verhaltens des Arbeitnehmers nicht entscheidend. Vielmehr kommt es auf einen Verstoß gegen vertragliche Haupt- oder Nebenpflichten und den damit verbundenen Vertrauensbruch an. Nach Ansicht der Richter ist ein begangener Verstoß gegen datenschutz- und melderechtliche Vorschriften grundsätzlich geeignet, eine fristlose Kündigung aus wichtigem Grund zu rechtfertigen. Den bei Behörden beschäftigten Personen ist es bundes- und landesrechtlich untersagt, die ihnen für die Erfüllung ihrer Arbeitsaufgaben zur Verfügung gestellten Daten unbefugt zu einem anderen Zweck als dem der rechtmäßigen Aufgabenerfüllung zu verarbeiten. In ähnlicher Weise verbietet das Datengeheimnis des § 5 Bundesdatenschutzgesetz anderen Arbeitnehmern eine unbefugte Verarbeitung oder sonstige Nutzung personenbezogener Daten. Mit einer solchen Persönlichkeitsrechtsverletzung der von den Verstößen betroffenen Personen ist auch ein schwerer Vertrauensverlust des Arbeitgebers gegenüber der Arbeitnehmer verbunden, der regelmäßig eine fristlose Kündigung rechtfertigen kann.

Eine Kündigung droht, wenn der Arbeitnehmer dienstliche Daten speichert, und damit gegen den Datenschutz verstößt – unter Umständen sogar fristlos.

Datenspeicherung kann (fristlose) Kündigung rechtfertigen: Mit dem privaten Laptop eine Präsentation halten, mit dem Handy ein paar Fotos machen, sich Arbeit auf dem USB-Stick mit nach Hause nehmen, die Daten dort auf dem PC speichern: Was selbstverständlich klingt, ist in Wirklichkeit hoch brisant und kann schneller eine (sogar fristlose) Kündigung rechtfertigen, als man denkt – auch wenn der Chef das ausdrücklich absegnet. Dies betrifft auch Lehrerdaten, Schülerdaten, Noten, Teilnehmerlisten mit Adressen etc.

Das Bundesarbeitsgericht (BAG) urteilt streng. Für das höchste deutsche Arbeitsgericht verstößt man damit gegen das Rücksichtnahme-Gebot und gegen das Bundes-Datenschutzgesetz, das personenbezogene Daten unter besonderen Schutz stellt – etwa wenn man die Daten auf den privaten Geräten nicht ausreichend schützt. (Siehe Details im BAG-Urteil vom 24.03.2011 – Aktenzeichen: 2 AZR 282/10.)

Die meisten Arbeitsverträge haben Klauseln über Datenschutz. Und gegen diese arbeitsvertraglichen Datenschutz-Regeln verstoßen viele Arbeitnehmer, wenn sie Fotos oder Daten ungesichert auf dem Handy oder Tablet lagern – und das völlig arglos und häufig ohne es zu wissen. Was wiederum grundsätzlich ein Kündigungsgrund ist, auch wenn in den meisten Fällen der Chef vorher erst einmal abmahnen muss. Wiegt die Datenschutz-Verletzung schwer, ist nicht auszuschließen, dass der Arbeitgeber deswegen fristlos kündigen darf.

Also: Achtung bei personenbezogenen Daten. Besser mit dem Dienst-Handy fotografieren; Daten lieber nicht auf den eigenen Geräten speichern, und: Einverständnisse besser schriftlich geben lassen – damit ist man auf der sicheren Seite und riskiert nicht Abmahnung oder fristlose Kündigung.

Lesen Sie in der nächsten Ausgabe von vlb-akzente:

Datenschutz im Urlaub – was ist beim Fotografieren im Urlaub und dem anschließenden Veröffentlichlichen der Bilder zu beachten?

Leser schreiben

12 Zeitstunden Entlastung im Durchschnitt

Herr Münch hat in seinem Artikel in der letzten Ausgabe der *vlb-akzente* mit dem Titel „Die Neuordnung ist mehr als überfällig“ mit seinen Berechnungen der Anrechnungstunden nicht die derzeitige Situation wiedergegeben.

An staatlichen Berufsschulen stehen im Schuljahr 2017/2018 insgesamt rund 530 Anrechnungstunden für die Systembetreuung zur Verfügung. Dazu könnten noch rund 240 freiwerdende Anrechnungsstunden aus dem pädagogischen Budget verwendet werden. Das würde für die Systembetreuung an jeder staatlichen Berufsschule im Schnitt zu einer Entlastung von rund 12 Zeitstunden pro Woche führen.

An vielen Schulen ist die Belastung der Systembetreuerinnen und Systembetreuer noch höher, deshalb werden wir uns auch in Zukunft um weitere Entlastungen bemühen und bedanken uns in besonderem Maße für die geleistete Arbeit.

German Denneborg, MDgt

Termine

Ringvorlesung der LMU

Big Data & Data Ethics

Im Rahmen der Ringvorlesung befassen sich renommierte Referentinnen und Referenten aus unterschiedlichen Bereichen wie etwa Wissenschaft, Politik und Kultur mit dem aktuellen Thema „Big Data & Data Ethics: Möglichkeiten und Gefahren“.

Zeit: Ab 17. Oktober jeden Dienstag von 19 Uhr c.t. bis 21 Uhr

Ort: LMU-Hauptgebäude, Geschwister-Scholl-Platz 1, Hörsaal B 101

Programm: www.lmu.de/ringvorlesung

HERAUSGEBER

Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e. V. (VLB)
im VLB-Verlag e. V.
Dachauer Straße 4, 80335 München
Tel.: 089 595270
Fax: 089 5504443
E-Mail: info@vlb-bayern.de
Internet: www.vlb-bayern.de

REDAKTIONSLEITUNG

Christian Kral
Nordstraße 13, 97508 Grettstadt
Tel.: 09729 9084-33
Fax: 09729 9084-82
E-Mail: kral@vlb-bayern.de

Alle Manuskripte und Beiträge werden erbeten an:
redaktion@vlb-bayern.de
Matthias Kohn, VLB-Geschäftsstelle
Tel.: 089 54505907
Fax: 089 5504443

Manuskripte gelten erst nach Bestätigung durch die Redaktion als angenommen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Haftung. Namentlich gezeichnete Beiträge, insbesondere Leserbriefe, müssen sich nicht mit der Meinung des Herausgebers und der Redaktion decken.

VLB-VERLAG UND ANZEIGENVERWALTUNG

Andrea Götzke
Tel.: 089 595270
Fax: 089 5504443
E-Mail: goetzke@vlb-bayern.de

GEMEINSAME ANSCHRIFT

Dachauer Straße 4, 80335 München
Tel.: 089 595270
Fax: 089 5504443
E-Mail: info@vlb-bayern.de

LAYOUT

Gunter Czerny
Ried 3, CH-3233 Tschugg
Tel.: +41 32 3892770

DRUCK

Schleunigdruck GmbH
Elterstraße 27, 97828 Markttheidenfeld
Tel.: 09391 60050

ERSCHEINUNGSWEISE / BEZUGSPREIS

vlb-akzente erscheint 10 x jährlich
Jahresabonnement 30,- Euro zzgl. Versand

vlb-akzente wird laufend im Dokumentationsdienst der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder, im Dokumentationsdienst der DEUTSCHEN BIBLIOTHEK und im Dokumentationsring DOPAED bibliographisch nachgewiesen.

KÜNDIGUNG

Die Kündigung kann bis drei Monate vor Ablauf eines Jahres beim Verlag erfolgen.

COPYRIGHT

Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

ISSN Nr. 1867-9161

Fachtagung Berufliche Bildung

Samstag, 21. Oktober 2017

Staatliches Berufliches Schulzentrum Neusäß, Landrat-Dr.-Frey-Straße 12, 86356 Neusäß

ab 08:30 Uhr

Eintreffen der Teilnehmer – Begrüßungskaffee

ab 09:00 Uhr

Lehr- und Lernmittelausstellung, mebis-Café

10:00 – 12:00 Uhr

Hauptveranstaltung

Berufliche Bildung
in der digitalen Welt

Begrüßung und Eröffnung

Astrid Geiger, Bezirksvorsitzende des VLB Schwaben
Jürgen Wunderlich, Landesvorsitzender des VLB

Grußwort

Richard Greiner, Bürgermeister der Stadt Neusäß
Martin Sailer, Landrat des Landkreises Augsburg

Schülerprojekt

Impulsvortrag

Prof. Dr. Karl Wilbers, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Panel

Hansjörg Durz, MdB
MDgt German Denneborg, StMBiKuWs
Oliver Heckemann, IHK Schwaben
Christian Wagner, stv. Landesvorsitzender VLB
Moderator Prof. Dr. Karl Wilbers

12:00 – 13:00 Uhr

Mittagessen

13:00 – 14:30 Uhr

Diskussionsforen

Berufliche Bildung
in der digitalen Welt

Forum I: Herausforderungen für Schulleitungen und Schulaufsicht

Forum II: Herausforderungen für die Systembetreuung

Forum III: Herausforderungen für Lehrkräfte

Forum IV: Herausforderungen für QmbS-Teams

14:30 – 15:00 Uhr

Kurzpräsentation der Ergebnisse aus den Foren

Weitere Informationen finden Sie auf Seite 18.